

# Konzept

## Kindergarten Igel



September 2023

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort.....</b>	<b>4</b>
1.1 <i>Bürgermeister .....</i>	4
1.2 <i>Leitung der Einrichtung.....</i>	5
<b>2. Rahmenbedingungen .....</b>	<b>6</b>
2.1 <i>Lage .....</i>	6
2.2 <i>Träger.....</i>	6
2.3 <i>Gebäude .....</i>	6
2.4 <i>Außenfläche - Garten .....</i>	8
2.5 <i>Kindergartenanmeldung.....</i>	8
2.6 <i>Öffnungszeiten .....</i>	9
2.7 <i>Tarife.....</i>	9
2.8 <i>Ferienzeiten .....</i>	9
<b>3. Team.....</b>	<b>11</b>
1.1. <i>Einleitung .....</i>	11
1.2. <i>Vorstellung der pädagogischen Fachkräfte und Assistenzkräfte.....</i>	12
1.3. <i>Aufgabenverteilung .....</i>	22
<b>4. Pädagogische Arbeit .....</b>	<b>24</b>
4.1 <i>Bild vom Kind.....</i>	24
4.2 <i>Rolle der pädagogischen Fachkraft.....</i>	25
4.3 <i>Schwerpunkte des Kindergartens.....</i>	27
4.3.1 <i>Kneippkindergarten .....</i>	27
4.3.2 <i>Sensorische Integration und sensomotorische Wahrnehmungsförderung .....</i>	32
4.3.3 <i>Motopädagogik - Psychomotorische Entwicklungsbegleitung .....</i>	35
4.4 <i>Bildungsrahmenplan.....</i>	37
4.5 <i>Lernformen im Kindergarten .....</i>	37
4.6 <i>Integration / Inklusion.....</i>	39
4.7 <i>Sprachförderung.....</i>	40
4.8 <i>Schulvorbereitung.....</i>	42
4.9 <i>Organisatorischer Rahmen .....</i>	43
4.10 <i>Jahresplanung im Kindergartenjahr 2023/2024.....</i>	44
1.4. <i>Elternarbeit.....</i>	47
<b>5. Qualitätssicherung .....</b>	<b>50</b>
5.1 <i>Weiterbildung.....</i>	50

5.2	<i>Planung und Vorbereitung</i>	50
5.3	<i>Dokumentation und Reflexion</i>	50
5.4	<i>Beobachtungen</i>	51
5.5	<i>Supervision</i>	51
<b>6.</b>	<b>Maßnahmen zur Gesundheitsförderung</b>	<b>52</b>
6.1	<i>Bewegung</i>	52
6.2	<i>Ernährung</i>	52
6.2.1	<i>Jause</i>	52
6.2.2	<i>Getränke</i>	52
<b>7.</b>	<b>Maßnahmen zum Kinderschutz</b>	<b>53</b>
7.1	<i>Gewaltformen</i>	53
7.2	<i>Präventionsmaßnahmen</i>	53
7.3	<i>Risikopotentiale in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen</i>	54
7.4	<i>Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf interner Ebene der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen</i>	54
7.5	<i>Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf externer Ebene</i>	55
<b>8.</b>	<b>Kooperationspartner</b>	<b>56</b>
8.1	<i>Zusammenarbeit mit Stadt Bludenz</i>	56
8.2	<i>Vernetzung mit anderen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen</i>	56
8.3	<i>Zusammenarbeit mit Volksschulen</i>	56
8.4	<i>Zusammenarbeit mit diversen Institutionen</i>	56
8.5	<i>Sonstige Einrichtungen</i>	57
<b>9.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>58</b>
<b>10.</b>	<b>Schlusswort</b>	<b>59</b>

# 1. Vorwort

## 1.1 Bürgermeister



Liebe Eltern,  
liebe Teams!

Familienfreundlichkeit liegt uns in „üsräm Städtle“ sehr am Herzen. Es ist uns wichtig, dass die Lebenswelt der Familien, welche sich in den letzten Jahren stark verändert hat, an die heutige Zeit angepasst wird. Der Ausbau an Bildungs- und Betreuungsplätzen gehört somit längst zu den städtischen Pflichtaufgaben.

Der Kindergarten Igel ist quasi ein Urgestein der Bludenzener Bildungslandschaft. Es ist schön zu sehen, dass mittlerweile schon die eigenen Kinder der ehemaligen Igel-Kinder nun die zweigruppige Einrichtung besuchen.

Mit den Schwerpunkten Kneippen, sensorische Integration und Motopädagogik hat sich das engagierte Team zum Ziel gemacht, die Kinder auf diesem wichtigen Lebensabschnitt nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu fördern und zu begleiten.

Als Kindergartenerhalter sind wir sehr bemüht, allen Beteiligten die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Kinder sind unsere Zukunft und sollen in unseren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen die optimale Ergänzung zur familiären Erziehung erhalten.

Dem Igel-Team danke ich an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement und wünsche ihnen ganz viel Spaß und Freude bei ihren Tätigkeiten.

Simon Tschann  
Bürgermeister

## 1.2 Leitung der Einrichtung



Liebe Eltern,

der Kindergarten Igel wurde 1984 durch eine Elterninitiative ins Leben gerufen und war einer der ersten Ganztagskindergärten im Land.

Um berufstätigen Eltern die Möglichkeit zu geben, ihrer Arbeit nachzugehen und gleichzeitig für ihr Kind eine optimale Förderung, Begleitung und Betreuung zu gewährleisten, wurde damals der Grundstein für die pädagogische Arbeit im Kindergarten Igel gelegt.

Der pädagogische Grundgedanke ist im Laufe der Jahre stets erhalten geblieben und trotzdem war und bleibt es ein lebendiger Prozess, der von Mitarbeiter\*innen, Kindern, Eltern und Erhalter geprägt wird.

Manuela Vonbank  
Leitung Kindergarten Igel

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Lage

Der Kindergarten Igel befindet sich zwischen der Polytechnischen Schule und der Berufsschule Bludenz. Der Eingang befindet sich auf der Höhe des Parkplatzes der Berufsschule in Richtung Tennishalle. Das Einzugsgebiet umfasst alle städtischen Gebiete, da es sich um einen Ganztagskindergarten handelt.

#### **Kontakt:**

Kindergarten Igel

Unterfeldstraße 25

6700 Bludenz

Tel.: 05552/63621-965

Handy: 0664/5054536

E-Mail: [kindergarten-igel@bludenz.at](mailto:kindergarten-igel@bludenz.at)

[http:// www.bludenz.at/kindergaerten/kindergarten-igel](http://www.bludenz.at/kindergaerten/kindergarten-igel)

### 2.2 Träger

Unser Träger ist das Amt der Stadt Bludenz. Die Abteilung Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten ist für unseren Kindergarten zuständig. Für alle Bürgeranliegen bezüglich Kinderbetreuung sind verschiedene Koordinationsstellen im Rathaus vorhanden. Die Stadt Bludenz, wie auch unser Ganztagskindergarten sowie alle anderen Kindergärten der Gemeinde, sind gut vernetzt und arbeiten Hand in Hand miteinander.

### 2.3 Gebäude

Das gesamte Gebäude wurde ursprünglich als Missionshaus genützt. Es befand sich ein Internat sowie Schlafräumlichkeiten der Pater darin. Zu Beginn des Kindergartens gab es ein Provisorium im Keller der heutigen Polytechnischen Schule. Erst später wurde der Schlaftrakt zum Kindergarten umgebaut. Noch heute ist der Ganztagskindergarten Igel an das Gebäude der Polytechnischen Schule angegliedert.

#### **Räumliche Situation**

Der Eingang zum Kindergarten erfolgt durch den Garten über einen asphaltierten Weg. Durch eine Eingangstreppe gelangt man in die großzügigen Kindergarderoben. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen wurde auch ein Treppenlift eingerichtet. Im Gebäude befinden sich zwei Gruppenräume mit jeweils einer Küche und einem Wasch- und Toilettenraum. Jeder Gruppenraum kann durch flexible Trennwände getrennt werden, um Aktivitäten in Kleingruppen oder mit einzelnen Kindern gestalten zu können. Die Ausstattung der Räume ist den Bedürfnissen der altersgemischten Gruppen angepasst. Auch die Spielmaterialien entsprechen den unterschiedlichen Anforderungen in Bezug auf das Alter, dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder. Weiters gibt es einen Ruheraum für die Ganztagsgruppe, ein Büro und ein Abstellraum. Im Keller befinden sich ein Teamraum mit einer Waschmaschine und einem Wäschetrockner, der Bewegungsraum des Kindergartens sowie ein Turnsaal der

Polytechnischen Schule, welcher auch mitbenützt werden darf. Die Außenanlage des Kindergartens ist weitläufig konzipiert.

### **Verschiedene Bereiche in den Gruppen**

- Familienspielbereich
- Konstruktionsbereiche (Lego, Duplo, Holzbausteine, Kappla,...)
- Multifunktionaler Bereich mit verschiedenen Spielmaterialien z.B. Tierreich, Musikbereich, Schmuckwerkstatt, etc.
- Bilder- und Hörbuchbereich
- Kreativer Bereich (Malwand, Werk Tisch)
- Bällebad (nur in der Ganztagsgruppe)
- Tisch-, Gesellschafts- und Lernspiele
- Impulsbereiche in den Garderoben (wechselnde Angebote)

### **Turnsaal und Bewegungsraum**

Der kleine Bewegungsraum des Kindergartens ermöglicht ein freies und situationsangepasstes Arbeiten, um je nach Bedarf jederzeit Bewegungsimpulse setzen zu können. Dieser Raum bietet auch für beide Gruppen ausreichend Platz, um Theaterstücke, Filmvorführungen und vieles mehr anzubieten. Im Bewegungsraum werden auch die Turngeräte aufbewahrt. So gibt es zwei Langbänke, diverse Balancierhilfen, mehrere Rutschen, diverse Leitern zum Klettern, eine dicke Matte, dünne Matten, einen Kletterkubus, einen Rhythmik-Wagen, verschiedene Kleingeräte wie Bälle, Seile, Bänder usw. Gleichzeitig steht dem Kindergarten der Bewegungsraum der Polytechnischen Schule zur Verfügung. Hierfür gibt es einen Belegungsplan und wenn der Raum nicht besetzt ist, kann dieser jederzeit von uns genützt werden.



kleiner Bewegungsraum



großer Bewegungsraum

## 2.4 Außenfläche - Garten

Wir freuen uns besonders über einen wunderschönen, großen Garten. Besonders im Ganztagsbereich bietet unser Garten eine wichtige Erfahrungs- und Lernmöglichkeit, deshalb nutzen wir diesen täglich und bei jeder Witterung. Durch den alten Baumbestand und die verschiedenen natürlichen Begebenheiten wie der große Hügel und diverse Hecken wird für die Kinder ein natürlicher und interessanter Spiel- und Begegnungsraum eröffnet. Gleichzeitig gibt es eine große Anzahl an Spielgeräten wie eine Rutschbahn, einen Sandkasten mit einem Brunnen, eine Wasserrinne, einen Tast-Weg, eine Vogelnestschaukel, ein Gerüst mit zwei Schaukeln und einer Klettermöglichkeit sowie ein langer Balancierweg mit verschiedenen Balanciermöglichkeiten. Auch ein Holzhaus und der asphaltierte Weg zum Dreirad- und Rollerfahren, Malen o.ä. gehören zum spielerischen Angebot. Für die Aufbewahrung der Spielgeräte gibt es einen Container.



## 2.5 Kindergartenanmeldung

Im Frühjahr finden die Anmeldungen für das darauffolgende Betreuungsjahr statt. Jede Familie erhält aufgrund der Meldedaten per Post ein Schreiben mit sämtlichen Informationen und Details zum Anmeldeprozess.

Wenn ein Betreuungsbedarf während eines Betreuungsjahres entsteht, ist die Fachabteilung im Rathaus zu kontaktieren.

## **2.6 Öffnungszeiten**

Halbtagsgruppe: 7:00 – 13:00 Uhr

Ganztagsgruppe: 7:00 – 17:30 Uhr

In beiden Gruppen ist die Eingangszeit von 7.00 bis 8.30 Uhr. In der Halbtagsgruppe können die Kinder individuell ab 11.30 Uhr abgeholt werden. Auch in der Ganztagsgruppe können die Kinder, die nicht zum Mittagessen eingetragen sind, ab 11:30 Uhr und am Nachmittag ab 13:30 Uhr abgeholt werden. Eltern können anhand eines Modulsystems die benötigten Betreuungsstunden auswählen und nach diesen richten sich die Bring- bzw. Abholzeiten.

## **2.7 Tarife**

Die Stadt Bludenz ist als Träger der Einrichtung Ansprechpartner in Bezug auf die Kosten.

Die Tarife richten sich nach den Vorgaben und Empfehlungen der Vorarlberger Landesregierung. Sie müssen jährlich vom Stadtrat beschlossen werden und verstehen sich als Monatsbeiträge. Die Vorschreibung erfolgt zu Beginn des Folgemonats.

Die Verpflegungskosten werden nach tatsächlichem Konsum abgerechnet.

Familien mit geringem Haushaltseinkommen können bei der Abteilung Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten im Amt der Stadt Bludenz einen Antrag auf Gewährung der sozialen Staffelung stellen. Dieses Ansuchen muss jährlich vor Beginn des Betreuungsjahres gestellt werden.

Falls Geschwisterkinder städtische Einrichtungen besuchen, wird dem jüngsten Kind der Volltarif in Rechnung gestellt. Jedes weitere Kind erhält eine 50%ige Reduktion der Betreuungskosten. Diese wird automatisch berücksichtigt. Die Eltern müssen keinen gesonderten Antrag stellen.

Die jeweiligen Tarife finden Sie auf der städtischen Homepage: [www.bludenz.at](http://www.bludenz.at)

## **2.8 Ferienzeiten**

Die Ferienzeiten der Halbtagsgruppe sind, mit Ausnahme der Herbstferien, an die Schulferien angeglichen. Die Kinder können in den Semester- und Osterferien bei Bedarf für eine Ferienbetreuung angemeldet werden. Die Anmeldung bzw. Information findet über die Abteilung Bildung, Gesundheit und Soziales der Stadt Bludenz statt.

Die Ganztagsgruppe bleibt während den Weihnachtsferien geschlossen. Außerdem ist diese Gruppe im August geschlossen und der Betrieb startet stets eine Woche vor dem regulären Schulbeginn.

### **Zusätzliche Sommerbetreuung**

Die Stadt Bludenz bietet in den Sommerferien eine Kinderbetreuung in einem der städtisch-gelegenen Kindergärten an. Die Anmeldung für den Sommerkindergarten ist möglich, wenn das Kind bereits einen Kindergarten besucht. Die Anzahl der Betreuungstage ist flexibel wählbar. Die Anmeldung bzw. Information findet über die Abteilung Bildung, Gesundheit und Soziales der Stadt Bludenz statt.

## 3. Team

### 1.1. Einleitung

Unser Kinderteam besteht aus 7 pädagogischen Fachkräften und 3 Assistenzkräften. Die verschiedenen Persönlichkeiten, Sichtweisen und Erfahrungen in unserem Team sind wie einzelne Mosaiksteine, die zu einer bunten, vielfältigen Einheit werden. Daher hat jedes Teammitglied die Möglichkeit seine individuellen Interessen, Kompetenzen und Begabungen in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Für uns ist es sehr wichtig, dass eine intensive Zusammenarbeit im Team gepflegt wird, um gemeinsame Ziele zu erarbeiten und umsetzen zu können. Um diesen dynamischen Prozess effektiv und effizient zu gestalten, findet jede Woche eine Teamsitzung statt. Dadurch können einerseits organisatorische Aspekte besprochen werden und auf der anderen Seite ist Platz für Austausch und kollegiale Unterstützung. Auch auftretende Konflikte können rasch und positiv bewältigt werden. Weiters nehmen wir regelmäßig Supervision in Anspruch, um Schwierigkeiten im Vorfeld zu erkennen und zu klären.

*Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale.  
Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!"  
Steffen Kirchner*

## 1.2. Vorstellung der pädagogischen Fachkräfte und Assistenzkräfte



**Name: Manuela Vonbank**  
(pädagogische Fachkraft/Kindergartenleitung)

**Dienstzeit:** 2007/ 2008 Kindergarten Silbertal  
seit Februar 2009 Kindergarten Igel

**Arbeitszeit: 100 %**

### **Ausbildung/en:**

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2006
- Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“
- Ausbildung zur Sprachförderin
- Erste-Hilfe Grundkurs
- Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Betriebliche Ersthelferin
- Kneippausbildung
- Food Coach Ausbildung
- Sensorische Integration und sensomotorische Wahrnehmungsförderung nach Ute Junge
- Lehrgang „Führen und Leiten eines Kindergartens“

### **Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Der Kindergarten ist für mich ein Platz, wo sich Kinder angenommen, geborgen und wohlfühlen können. Jedes Kind ist ein wertvoller Teil dieser Gemeinschaft und dadurch kann jedes Kind einen guten Platz in der Gruppe finden und erste Freundschaften knüpfen.
- In meiner Arbeit mit Kindern ist es mir wichtig, dass die Kinder im Bereich der Sinne und der Bewegung eigene Erfahrungen sammeln können. Ich möchte eine entsprechende Umgebung schaffen, um eine Vielfalt an Sinneseindrücken zuzulassen und neuen Sinneserfahrungen Raum zu geben. Dadurch wird die Möglichkeit für ein Leben und Lernen mit allen Sinnen gegeben.

### **Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*Das Leben ist eine große Leinwand,  
und du solltest so viele Farben benutzen,  
wie du nur kannst. (Danny Kaye)*

**Name: Miriam Moll**  
(pädagogische Fachkraft)

**Dienstzeit:** seit August 2013

**Arbeitszeit: 100 %**

**Ausbildung/en:**

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2013
- Kneippausbildung 2014
- Frühe sprachliche Förderung 2015/16
- Erste-Hilfe Grundkurs
- Erste Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder
- Betriebliche Ersthelferin



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Der Kindergarten soll ein Raum sein, in dem sich die Kinder frei und unabhängig ihrer Entwicklung und Geschichte, individuell entfalten können. Ein Platz an dem sie sich wohlfühlen und so angenommen und wahrgenommen werden, wie sie sind – als Kind.
- Besonders ist mir wichtig den Kindern mit Wertschätzung, Vertrauen, Weitblick und Fantasie zu begegnen, um ihnen auf ihrer „Reise“, bei ihrem „Abenteuer“ eine Stütze zu sein. Sie dürfen sich kreativ austoben, erleben ihre Stimme musikalisch, spüren ihren Körper im Tanz und in der Bewegung und entdecken so sich selbst und ihre Umwelt.
- Kinder im Kindergarten sind in diesem wundervollen Alter, in dem alles möglich erscheint. Ich möchte sie darin bestärken mutig zu sein und auf sich selbst vertrauen zu können.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*„Wir Erwachsene sehen, wie es ist und fragen ‚Warum‘?  
Kinder träumen davon, wie es sein könnte und sagen ‚Warum nicht‘?“  
(Unbekannt)*

**Name: Selina Macek**  
(pädagogische Fachkraft)

**Dienstzeit:** seit September 2017 Kindergarten Igel

**Arbeitszeit: 100 %**

**Ausbildung/en:**

- BAfEP Feldkirch – abgeschlossen 2017
- Kneippausbildung
- Erste Hilfe Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Dipl. Hip-Hop Dance Trainer
- Motopädagogik



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Die Arbeit mit Kindern erfüllt mich mit großer Freude und Glück, da ich sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten darf. Jeder Tag ist im Kindergarten anders als der vorangegangene, wodurch es spannend und abwechslungsreich bleibt.
- In der pädagogischen Arbeit mit Kindern möchte ich immer wieder Situationen und Bedingungen schaffen, in denen Kinder ihre Fähigkeiten erproben und ihre Stärken festigen können. Gleichzeitig sollen sie individuelle Entwicklungsräume kennenlernen, mit neuen Handlungskompetenzen experimentieren können und Struktur und Sicherheit durch Rituale und Grenzen erfahren.
- Eine wertschätzende, respektvolle Interaktion mit allen Beteiligten ist mir äußerst wichtig. Durch diese wohlwollende Atmosphäre können alle ihre Anliegen und Wünsche offen ansprechen, wodurch eine gelingende Zusammenarbeit möglich wird. Durch die gelebte Transparenz gelingt ein förderlicher Austausch zwischen Kindergarten und den Familien, was sich wiederum in den Beziehungen zu den Kindern positiv widerspiegelt.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*Was du denkst, bist du!*

*Was du bist, strahlst du aus!*

*Was du ausstrahlst, ziehst du an!*

*Buddha*

**Name: Ruth Neyer**  
(pädagogische Fachkraft)

**Dienstzeit:** ab September 1998 – Kindergarten Don Bosco  
seit August 2003 – Kindergarten Igel

**Arbeitszeit: 100 %**

**Ausbildung/en:**

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 1998
- Kneippausbildung
- Food Coach Ausbildung
- Erste-Hilfe Grundkurs
- Erste Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder
- Betriebliche Ersthelferin
- Sensorische Integration und sensorische Wahrnehmungsförderung nach Ute Junge
- Frühe sprachliche Förderung



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Ich sehe den Kindergarten als eine elementarpädagogische Einrichtung, in der sich die Kinder spielerisch und kreativ mit unterschiedlichen Materialien, verschiedenen Medien und zahlreichen Spielmöglichkeiten, mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinandersetzen können. In dieser wertvollen Zeit möchte ich die Kinder zur Selbständigkeit ermutigen und ihre Gesamtpersönlichkeit durch mein pädagogisches Handeln positiv mitgestalten.
- Auch nach vielen Jahren im Beruf als Elementarpädagogin empfinde ich die Arbeit mit Kindern abwechslungsreich und bereichernd. Diese Tätigkeit hält immer wieder neue Herausforderungen und Abenteuer bereit, wodurch ich meine eigene Persönlichkeit stetig weiter entwickeln kann.
- Es ist faszinierend, die leuchtenden und offenen Kinderaugen zu sehen. Kinder sehen die Welt von einer anderen Perspektive und es bereitet mir großen Spaß gemeinsam mit den Kindern in diese Welt einzutauchen.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*„Jeder Tag ist kostbar!“*

*Die schönen Tage schenken uns Freude, die schlechten Tage Erfahrungen,  
die schlimmsten Tage Lektionen und die besten Tage Erinnerungen!“*

**Name: Jasmin Düngler**  
(pädagogische Fachkraft)

**Dienstzeit:** seit September 2014

**Arbeitszeit: 50 %**

**Ausbildung/en:**

- BAKIP Feldkirch Kolleg – abgeschlossen 2015
- Frühe sprachliche Förderung
- Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Kneippausbildung 2017
- Ausbildung zur inklusiven Elementarpädagogin



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Ich lege sehr viel Wert auf einen liebevollen und friedlichen Umgang miteinander. Mit viel Feingefühl möchte ich eine Atmosphäre von Vertrauen schaffen und die Kinder so annehmen, wie sie sind. Mit dieser achtsamen Vorbildwirkung kann ich den Kindern auf Augenhöhe begegnen und ihnen so Werte wie Wertschätzung, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft vermitteln.
- In meiner pädagogischen Arbeit ist mir vor allem die ganzheitliche und kindgemäße Förderung der Kinder wichtig. Unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer persönlichen Geschichte sollen sie sich frei entfalten können. Deshalb will ich ihnen vielseitige Erfahrungen ermöglichen, wobei die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen sollen.
- Die Kinder zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu führen, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie in ihrer Neugier zu fördern, sind für mich wesentliche Aspekte meiner Arbeit. So möchte ich ihnen am Ende ihrer Kindergartenzeit mitgeben, dass eine positive Lebenseinstellung und eine gute Portion Humor die oft „holprige“ Reise durchs Leben sehr erleichtern.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*"So ist das Leben", sagte der Clown und malte sich mit Tränen in den Augen ein strahlendes Lächeln ins Gesicht.*  
(Anonym)

**Name: Pia Elsener**  
(pädagogische Fachkraft)

**Dienstzeit:** seit August 2018

**Arbeitszeit: 100 %**

**Ausbildung/en:**

- Lehre zur Kosmetikerin
- Lehrlingsausbildnerin
- Berufsreifeprüfung
- Schwimmhelferschein
- Ausbildung zur Erzieherin an der FAKS Lindau
- Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Ich möchte den Kindern einen Raum schaffen, in dem sie ihre Erfahrungen, Wünsche und Freuden teilen können. Der Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sie sich sicher und wohl fühlen können.
- Es ist mir wichtig die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und bei ihrem täglichen Lernen zu unterstützen. Im Kindergartenalltag fallen viele Situationen an, die ihre Fähigkeiten stärken und sie wachsen lassen.
- Für die Kinder ist es besonders wichtig in vorgegebenen Strukturen auch Offenheit und Flexibilität zu erfahren. Das bedeutet für mich, die Kinder bei Entscheidungen mit einzubeziehen und sie selbstbestimmt ihren Alltag gestalten zu lassen. Durch praktische Anwendungen und ihre Beteiligung an Gesprächen und Ideenfindungen wird ihr Vertrauen in sich selbst und ihre Entscheidungen gefördert.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag.*

**Name: Elisabeth Falch**  
(Assistenzkraft)

**Dienstzeit:** seit November 2020

**Arbeitszeit: 60%**

**Ausbildung/en:**

- Familienhelferin
- MoHi-Koordinatorin
- Erste-Hilfe-Kurse
- Diverse Kurse zum Thema Kommunikation



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Mir ist wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen und mit Freude und Begeisterung neues entdecken und erleben. Ganz nach dem Motto: „am Ende des Tages, sollen deine Füße dreckig, deine Haare zerzaust und deine Augen leuchtend sein!“
- Ich sehe den Kindergarten als wertvolle Ergänzung zum Elternhaus, der neben vielem anderen den Kindern die Möglichkeit bietet, soziale Fähigkeiten zu erlernen.
- Es bedeutet mir sehr viel, dass die Eltern spüren, dass ihre Kinder bei uns im Igel-Kindergarten gut aufgehoben sind.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

*„Man ist nie zu klein, um großartig zu sein!“*

**Name: Sandra Ammann**  
(pädagogische Fachkraft)

**Dienstzeit:** ab 2005 im Kindergarten Igel (100%)  
in Karenz von 2013 – 2015  
Kindergarten Mitte 2015 - 2020 (30%)  
Kindergarten Igel seit 2020

**Arbeitszeit: 50%**

**Ausbildung/en:**

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2002
- Dipl. Früherzieherin
- Lehrgang für Gestaltpädagogik
- Erste-Hilfe Grundkurs
- Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Betriebliche Ersthelferin
- Kneippausbildung
- Kompetenztraining
- Motopädagogin



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Es ist mir wichtig, dass sich die Kinder bei uns im Kindergarten wohlfühlen und den Kindergarten als einen Ort des Vertrauens und der Wertschätzung erleben. Ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander bildet die grundlegende Basis für einen Platz, an dem die Kinder auf spielerische Weise ihre Fähigkeiten erproben, erweitern und festigen können.
- In der pädagogischen Arbeit finde ich es wesentlich, die Kinder ganzheitlich zu fördern und ihnen ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich selbst auf vielfältige Weise kennenlernen können und Möglichkeiten geschaffen werden, um ihre Fantasie und Ideen ausleben zu können. So werden aus Wäscheklammern, Seilen und Tüchern Märchenschlösser und aus Sand, Zweigen und Steinen Drachenhöhlen.
- Bei uns im Kindergarten treffen sich viele verschieden Menschen und so ergeben sich für die Kinder auch viele Möglichkeiten, um soziale und emotionale Erfahrungen zu machen. Die Kinder dabei zu begleiten, empfinde ich als eine große Bereicherung.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

„Um klar zu sehen, reicht oft ein Wechsel der Blickrichtung.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

**Name: Marina Fehr**  
(Assistenzkraft)

**Dienstzeit:** seit September 2021 im Kindergarten Igel

**Arbeitszeit: 40%**

**Ausbildung/en:**

- Kindergartenassistentin über Schlosshofen
- Erste-Hilfe Grundkurs
- Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Für mich ist es wichtig, dass die Kinder sich bei uns wohlfühlen und Vertrauen aufbauen. Ich finde es großartig, wenn sie mit ihren „Warum-Fragen“ zu uns kommen, von ihren Träumen erzählen und uns an ihrer blühenden Fantasie teilhaben lassen.
- Unsere Arbeit ist sehr vielseitig und abwechslungsreich – es ist kein Tag wie der andere. Deshalb wird es nie langweilig und bleibt stets spannend. Das fordert einen jeden Tag aufs Neue heraus – das gefällt mir.
- Kinder sind sehr ehrlich, darum kann man sich auch meistens auf eine offene Antwort einstellen. Das ermöglicht ein natürliches Miteinander und schafft eine ganz besondere Atmosphäre im Alltag mit den Kindern. Jedes Gefühl hat seinen Platz, jedes Wort darf geteilt werden.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

Blicke nach vorn und glaube an dich selbst – alles andere passiert von allein!

**Name: Elke Laterner**  
(Assistenzkraft)

**Dienstzeit:** seit 1. Februar 2023

**Arbeitszeit: 50%**

**Ausbildung/en:**

- 3-Jährige Lehre: Händler und Floristin



**Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:**

- Ich arbeite sehr gerne mit Kindern. Ihre Lebensfreude ist ansteckend und vermittelt Zugehörigkeit, Sympathie und Wertschätzung. Für mich ist es wichtig den Kindern mit Geduld und Respekt zu begegnen und sie aktiv durch ihre Kindergartenzeit zu begleiten.
- Durch meine eigene Begeisterung am Kreativen möchte ich es den Kindern ermöglichen für fantastische Ideen offen zu sein. Außerdem möchte ich ihre Neugierde wecken, um Neues auszuprobieren und Ansätze bieten, um sich kreativ auszutoben.
- Für die Kinder soll die Kindergartenzeit noch Entschleunigung bieten, um im spielerischen Umfeld zu lernen. Für mich bedeutet das nicht: „schneller – besser – weiter“, sondern das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken und sie ermutigen ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen.

**Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:**

Etwas lernen und sich immer wieder darin üben – schafft das nicht Freude? (Konfuzius)

### 1.3. Aufgabenverteilung

Damit ein Betrieb wie dieser funktionieren kann, bedarf es einer gut strukturierten Organisation mit einer klaren Aufgabenverteilung.

#### **Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte:**

- Planung, Gestaltung und Durchführung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben durch geleitete Aktivitäten
- Kontinuierliche Beobachtungen der Entwicklung der Kinder, Dokumentation dieser Beobachtungen und Erstellung von Förderplänen
- Durchführung der AKS-Kindergartenvorsorge sowie BESK/BESK-DAZ
- Elternarbeit: Verfassen von Elternbriefen, der Igel-Post mit Terminen, Planung und Durchführung von Elternabenden und Feierlichkeiten, Entwicklungsgespräche
- Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Zeitungsbeiträge, ...)
- Erarbeitung des Konzepts und dem pädagogischen Leitfadens
- Betreuung von Praktikant\*innen

#### **Spezifische Aufgaben der Leitung:**

- Organisation der Dienstpläne
- Überblick über die einzelnen Arbeitsbereiche und Koordination von Arbeitsaufträgen der Teammitglieder wie beispielsweise Mittagsdienste, ...
- Ausstellung von Urlaubsscheinen, Krankmeldungen, ...
- Abwicklung diverser Abrechnungen (Mittagessen, ...), Erstellung und Verwaltung des Jahresbudgets sowie der Haushaltskasse
- Bearbeitung von Behördenschreiben, Statistiken, Erhebungsbögen
- Schnittstelle Team – Erhalter (Leiterinnensitzungen auf der Stadt, ...)
- Leitung der Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche

#### **Spezifische Aufgaben der Sprachförderinnen** (Jasmin Düngler, Sandra Ammann):

- Ausarbeitung und Vorbereitung spezifischer Sprachangebote
- Durchführung von Fördereinheiten und Koordination innerhalb des Teams
- Dokumentation der sprachlichen Lernschritte
- Sprachstandfeststellungen
- Gestaltung des Elterninformationsnachmittages zum Thema Sprachförderung

#### **Mittagsdienst** (alle Mitarbeiter\*innen):

Die Organisation und die Aufgabenverteilung orientieren sich am monatlichen Dienstplan. Das bedeutet, jeder Dienst ist für bestimmte Aufgaben verantwortlich.

Jeden Tag hat ein anderes Teammitglied Küchendienst. Dieser Dienst beinhaltet das Aufdecken der Tische für das Mittagessen, das Herrichten der notwendigen Küchenutensilien und das Zubereiten des Salatbuffets und des Nachtisches. Außerdem betreut die Verantwortliche die Ausgabe des Essens, und anschließend ist sie zuständig für das Abräumen und Abwaschen des Geschirrs. Beim Mittagessen werden die Kinder von drei Mitarbeitenden betreut und begleitet. Anschließend werden die Kinder in zwei Gruppen geteilt, und jeweils eine Mitarbeiterin putzt mit diesen Kindern die Zähne. Danach bereiten sich die Kinder auf die Ruhephase vor. Die zwei Mitarbeitenden begleiten die Kinder in den Ruheraum und es wird eine Geschichte vorgelesen.

Eine Mitarbeiterin bleibt während der gesamten Ruhephase bei den Kindern und nach ca. 30 bis 40 Minuten endet die Ruhezeit.  
Währenddessen werden die Kinder der Halbtagsgruppe und jene Kinder, die nicht Mittagessen, von zwei pädagogischen Fachkräften betreut, bis diese spätestens um 13.00 Uhr abgeholt werden.

## 4. Pädagogische Arbeit

### 4.1 Bild vom Kind

Bei uns im Kindergarten Igel steht das Kind und das „Kind sein“ im Mittelpunkt. Jedes Kind ist wie eine kleine Schatzkiste, gefüllt mit unterschiedlichsten Schätzen und wertvollen Kostbarkeiten, die wir schätzen, achten und sorgsam behüten. Für uns sind Kinder deshalb das kostbarste Gut der Menschheit, da sie die Zukunft unserer Gesellschaft darstellen.

Ein jedes Kind ist in seinem eigenen Entwicklungstempo und auf seine individuelle Art auf der Reise, das Leben zu entdecken und zu erforschen, sich Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten anzueignen, um eine glückliche und erfüllende Zukunft in einer gesunden Umwelt führen zu können. Kinder brauchen in diesen so prägenden Kindheitsjahren Erwachsene, die sie an die Hand nehmen und mit viel Liebe, Wärme, Geborgenheit, Vertrauen und Einfühlungsvermögen begleiten, unterstützen und fördern. Sie brauchen Erwachsene, die sie als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen und respektieren, die die individuellen Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes erkennen, die die persönlichen Stärken und Schwächen wahrnehmen und verstehen und so zum Wohle des Kindes handeln.

Gerade der Ganztagskindergarten stellt für die Kinder ein sicherer Ort dar, in dem sie so sein dürfen, wie sie sind, mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken und Schwächen. Ein Ort an dem Zeit und Raum geschaffen wird, damit sie sich kreativ betätigen, austoben können, sich emotional geborgen fühlen dürfen und mit ihren „Eigen-Arten“ zum großen Ganzen beitragen. Durch die besonders lange und intensive Zeit, welche die Kinder täglich im Ganztagskindergarten verbringen, entsteht eine ganz besondere Beziehungsebene zwischen pädagogischer Fachkraft/ Assistenzkraft, Kind und dem Elternhaus.

Von diesem Begegnungsort profitieren alle voneinander und die positive Entwicklung des Kindes wird Hand in Hand ermöglicht.



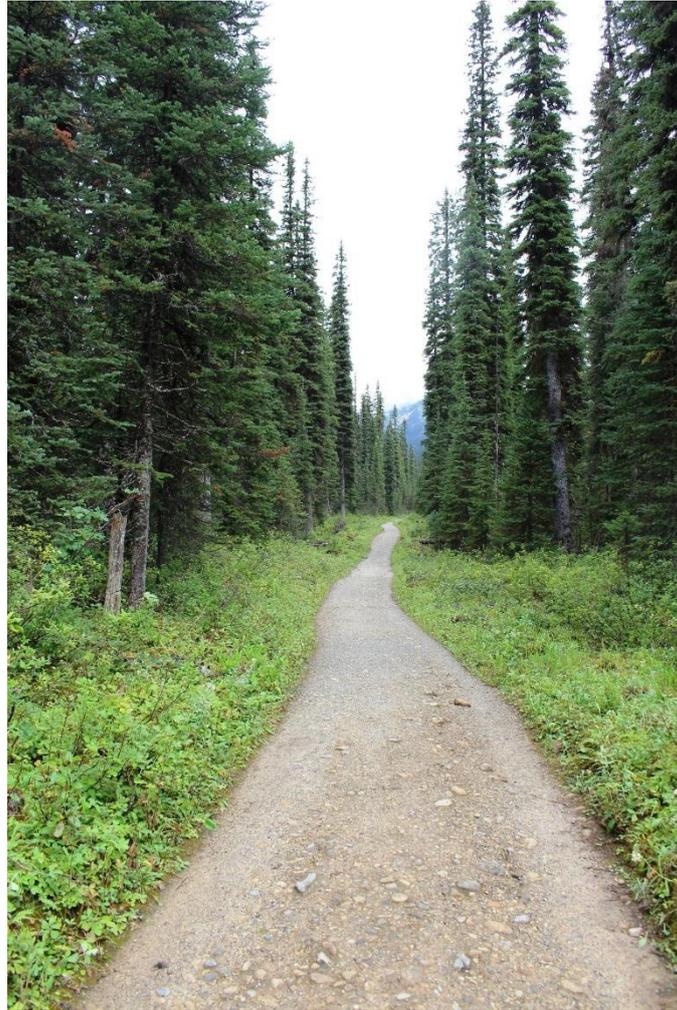
*Was ein Kind lernt...*  
*Ein Kind das wir ermutigen,  
lernt Selbstvertrauen.*  
*Ein Kind, dem wir mit Toleranz  
begegnen, lernt Offenheit.*  
*Ein Kind, das Aufrichtigkeit  
erlebt, lernt Achtung.*  
*Ein Kind, dem wir Zuneigung  
schenken, lernt Freundschaft.*  
*Ein Kind, dem wir Geborgenheit  
geben, lernt Vertrauen.*  
*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt, zu lieben und zu umarmen und  
die Liebe dieser Welt zu empfangen und zu geben.*

## **4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft**

*Wer Kindern bei ihrer Entwicklung helfen will, muss zunächst die eigene Entwicklung ins Augenmerk nehmen.*  
*Wer selbstständig, selbstaktive Kinder haben möchte, muss zunächst selbst viel Eigeninitiative an den Tag legen.*  
*Wer Kindern kritisch begegnet, muss zunächst sich selbst kritisch betrachten.*  
*Wer von Kindern ein faires Verhalten erwartet, muss zunächst selbst gerecht mit sich umgehen.*

*Wer von Kindern ein realistisches Einschätzen von Situationen erwartet, muss zunächst selbst viele Lebenssituationen realistisch betrachten. Wer das Vertrauen von Kindern erfahren möchte, muss zunächst sich selbst Vertrauen schenken. Wer ein offenes, klares Verhältnis zu Kindern haben möchte, muss zunächst offen und klar mit sich selbst umgehen. Wer Kinder mit Wahrheiten konfrontiert, muss sich selbst den Wahrheiten des Lebens ins Angesicht schauen. Wer Kinder verändern möchte, muss sich zunächst selbst verändern.*  
Armin Krenz

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft sind die Betreuung, Erziehung und vorschulische Bildung der Kinder im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen des Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes. Um diesem breiten Spektrum gerecht zu werden, bedarf es einer gezielten Auseinandersetzung und bewussten Reflexion mit der Rolle der pädagogischen Fachkraft. Gleichzeitig geht es darum sich mit der eigenen Persönlichkeit zu beschäftigen, um sich weiterzuentwickeln und weiter zu wachsen. Folglich ist es für uns pädagogischen Fachkräfte sehr wichtig eine wohlwollende Atmosphäre der Geborgenheit und emotionalen Wärme zu schaffen. Indem man dem Kind Zeit und Raum für eigene Entwicklungsprozesse gibt, ihm mit echter Anteilnahme begegnet und es in seiner Individualität wahrnimmt und respektiert. Dazu gehört auch das Vertrauen in die Fähigkeiten und Stärken des Kindes eigene Wege zu gehen und Ressourcen für die Bewältigung von Konflikten und Schwierigkeiten zu finden. Kooperatives Miteinander ist ein bedeutender Aspekt unseres pädagogischen Tuns. Durch das eigene Vorleben sollen Kinder lernen die Vielschichtigkeit der Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur als Bereicherung zu erleben. Im gemeinsamen Zusammensein legen wir großen Wert auf Toleranz, Achtung vor dem anderen und das Akzeptieren des Andersseins. Wir nehmen Kinder und ihre Wünsche und Meinungen ernst und versuchen sie im Alltag durch Gespräche und Erklärungen in Entscheidungen miteinzubeziehen. Auch die Schaffung von Strukturen und Verbindlichkeiten mit Regeln und Grenzen, die allen bekannt sind, ist uns ein großes Anliegen. Durch diese Ordnung erleben Kinder Verlässlichkeit, Vertrauen und Kontinuität. Auch Rituale helfen den Kindergartenalltag zu strukturieren, wodurch Geborgenheit erfahrbar wird und dem Kind Handlungssicherheit gegeben wird. Ein weiterer Punkt ist das Bereitstellen einer anregungsreichen Umgebung, damit Kinder mit der Bildungswelt und den Bereichen bekannt werden können. Unsere Rolle sehen wir hier in der Begleitung von Bildungsprozessen, das heißt wir bieten den Kindern Themen, Materialien und Raum zum Spielen, Experimentieren, Entdecken, Gestalten usw. an. Dadurch werden intellektuelle, sprachliche, kreative, motorische und sinnliche Erfahrungen ermöglicht. Für uns stehen dabei die persönlichen und individuellen Lernprozesse der Kinder im Mittelpunkt. Kinder auf ihren Lebenswegen ein Stück zu begleiten ist eine erfüllende Aufgabe, die Geschenk und Herausforderung zugleich ist.



### **4.3 Schwerpunkte des Kindergartens**

#### **Ganztagesbereich**

Wie jeder Kindergarten ist auch der Ganztagskindergarten eine Bildungseinrichtung. Die Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit ist der Bildungsrahmenplan und dabei steht stets das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Neben der Förderung von geistigen, kreativen und praktischen Fertigkeiten ist das Erleben von Geborgenheit, emotionaler Sicherheit, Beziehungsfähigkeit und Sozialkompetenzen ein wichtiger Aspekt im Ganztagskindergarten. Durch die unterstützende Ausrichtung des Ganztagesbereiches wird den Kindern ein ganzheitliches Erleben und Erlernen von Übungen des täglichen Lebens ermöglicht. Die Kinder verbringen viel Zeit in diesem familienergänzenden Gefüge, wodurch die Kinder die Erfahrung eines Familiensinnes erfahren dürfen, wie beispielsweise durch das gemeinsame Mittagessen, das Tisch decken oder abräumen, durch die Mithilfe in der Küche und im Haushalt, durch die Mittagsruhe mit dem Kuscheltier uvm.

#### *4.3.1 Kneippkindergarten*

Ein wesentlicher Schwerpunkt in unserem Kindergarten ist das Kneippen mit seinem ganzheitlichen Spektrum.

## Theorie Kneippen

### Historischer Hintergrund

Das Wasser wurde in allen Kulturkreisen vom Altertum bis in die Neuzeit, zu Heilzwecken verwendet. Dem Arzt und Priester Sebastian Kneipp gelang es jedoch eine gezielte und neu gestaltete Form der Wasserbehandlung zu entwickeln.

Er selbst hatte in seinem Leben schwerwiegende gesundheitliche Probleme und nach dem Versagen der Schulmedizin, konnte er durch Selbsthilfe mit Wasser seine Gesundheit wieder erlangen. Diese Selbsterfahrung war der Ausgangspunkt für seine Lehre.

Er erkannte bald neben den Wasseranwendungen die Wichtigkeit von Bewegung, Heilpflanzen und gesunder Ernährung. Diese einzelnen Bereiche fügte er sinnvoll zu einem Therapiekonzept zusammen. Das Einsatzgebiet seiner Therapie umfasst nicht nur vorbeugende Maßnahmen, sondern hat auch einen Stellenwert in der Behandlung von akuten und chronischen Erkrankungen. Dieses ganzheitliche Wissen war lange Zeit in Vergessenheit geraten. Doch gerade in der heutigen modernen und hektischen Zeit gewinnt Kneippen immer mehr an Aktualität und Bedeutung, da es für alle Menschen jeder Altersstufe ein einfacher Weg zu Gesundheit und Wohlbefinden ist.

### Die 5 Grundsätze der Kneipplehre

Die Kneipplehre wurde von Sebastian Kneipp in 5 Grundsätze beziehungsweise Säulen eingeteilt:

#### *Hydrotherapie nach Kneipp*

Bei dieser Therapie geht es um Wasserbehandlungen durch temperaturmäßige Abstufung von kalt bis heiß, welche auf verschiedene Körperbereiche begrenzt wird. Verschiedene Anwendungsformen sind beispielsweise Güsse, Waschungen, Teil- und Vollbäder, Wickel und Auflagen, Wassertreten, Tau- und Schneelaufen.

#### *Bewegungstherapie nach Kneipp*

Bewegung in den verschiedensten Formen steht hier im Mittelpunkt, vor allem das Ausdauer- und Koordinationstraining spielt eine wesentliche Rolle.

#### *Phytotherapie nach Kneipp*

In dieser Therapie geht es um die Erkenntnis und Anwendung von Heilpflanzen, wobei sie als Ergänzung und Alternative zu der herkömmlichen Medizin gesehen werden.

#### *Kneipp'sche Vollwerternährung*

Sie ist nach ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichtet, damit der Körper die benötigten Grundnährstoffe, Vitamine, Spurenelemente und Mineralstoffe zugeführt bekommt. Die Freude am Essen und die sozialen Kontakte, währenddessen sollten nicht vergessen werden.

#### *Kneipp'sche Ordnungstherapie*

Für den Menschen und sein Wohlbefinden ist eine strukturierte und geordnete Lebensweise von großer Bedeutung. Dazu gehören eine stressfreie, ausgeglichene Freizeitgestaltung und die Pflege eines guten Sozialnetzes.

## **Kneipen im Kindergarten**

Im Kindergarten geht es dabei um eine kindgemäße und lebensnahe Anwendung der Lehre nach Kneipp. Im Mittelpunkt steht hier die ganzheitliche, aktive Gesundheitsförderung, die spielerisch im Kindergarten umgesetzt wird.

In der pädagogischen Arbeit bezeichnen wir die 5 Grundsätze der Kneipplehre als die 5 Säulen. Dazu gehören:

- Wasser
- Bewegung
- Kräuter
- Gesunde Ernährung
- Lebensfreude

### ***Säule Wasser***

*Praktische Umsetzung:*

Gurgeln, Fußbad, Armbad, Taulaufen, Schneetreten, Wassertreten, Schüttspiele, Wasserkreislauf kennenlernen, Regenspaziergänge, Wasser trinken, Regentropfenmassage...



## **Säule Bewegung**

### *Praktische Umsetzung:*

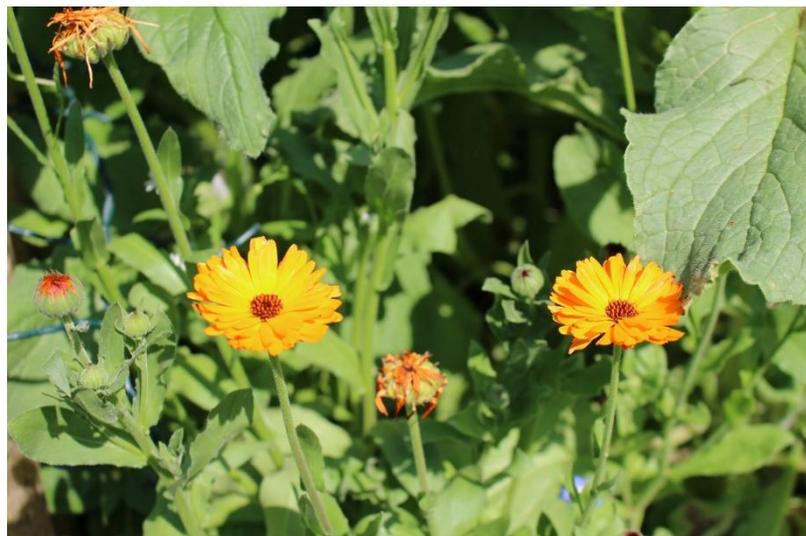
Bewegungseinheiten, Spielen im Garten, Aerobic, Wanderungen, Rollerfahren, Wettspiele, Ballspiele, Wald- und Wiesentage, Lauf- und Fangspiele, Trommeln, Tanzen...



## **Säule Kräuter**

### *Praktische Umsetzung:*

Kräuter sähen, Wirkung der Kräuter kennenlernen, Teebar für Kinder im Gruppenraum anbieten, Kräuter sammeln und trocknen, Kräutermärchen erzählen, Kräuterwanderung, Kräuterbücher anschauen und die Kräuter auf der Wiese suchen ...



## **Säule Gesunde Ernährung**

### *Praktische Umsetzung:*

Wasser als wichtiges und lebenserhaltendes Elixier erkennen, gesunde und ungesunde Lebensmittel unterscheiden lernen, Kochen, Backen, Säfte pressen ...



## **Säule Lebensfreude**

### *Praktische Umsetzung:*

Tanzen, Singen, Laufen, Witze erzählen, Bewegungseinheiten, Kasperltheater, Spaziergänge im Wald, Bilderbücher lesen, Massagen, eigene Ideen fördern...



## Kneipp- Anwendungen

Armbad



Fußbad



Gurgeln



Schneelaufen/Taulaufen



### 4.3.2 Sensorische Integration und sensomotorische Wahrnehmungsförderung

Seit einiger Zeit verschwindet in unserer Gesellschaft das körperlich-sinnliche Erleben immer mehr und so besteht schon bei Kindern die Gefahr, dass ihre sinnliche Wahrnehmung sich vorwiegend auf das Sehen und Hören reduziert. Körpernahe Wahrnehmungen geraten dagegen immer mehr in den Hintergrund. Alle Sinnesorgane brauchen jedoch Anregung, um zu funktionieren. Sie brauchen Training, um sich weiterentwickeln zu können.

Manche Aspekte wie z.B. Knochenbrüche oder Fehlsichtigkeit sind offensichtlich, andere jedoch, wie Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten sind nicht so deutlich sichtbar. Diese Schwierigkeiten können bei manchen Kindern durch eine schlechte Verarbeitung von Sinnesinformationen im Gehirn verursacht sein.

Obwohl Störungen der sensorischen Integration nicht direkt zu sehen sind, kommen sie doch bei Kindern auf der ganzen Welt vor.

Je besser wir die sensorisch integrativen Funktionen unserer Kinder verstehen, desto eher werden wir unsere Kinder bei Schwierigkeiten unterstützen können und ihnen zu einem glücklicheren, erfolgreicherem Leben verhelfen können. Als pädagogische Fachkräfte möchten wir Kinder begleiten und unterstützen, indem wir eine entsprechende Umgebung schaffen, Sinneserfahrungen zulassen und ihnen damit Chancen für ein Leben und Lernen mit allen Sinnen geben.

### **Definition**

Unter sensorischer Integration versteht man die Verarbeitung von Sinnesinformationen wie zum Beispiel Sehen, Hören, Berührung, Geruch, Bewegung, Geschmack, damit wir diese nutzen können. Das Gehirn muss alle Sinneseindrücke richtig verarbeiten, ordnen und sortieren, damit es möglich ist, erfolgreich Bewegungen, Lernen und Verhalten zu produzieren. Das ermöglicht uns, in jeder Situation zweckmäßig zu reagieren und somit alltägliche Handlungen durchführen zu können.

Ein gutes Zusammenspiel der Sinne bewirkt eine gute Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Bewegung, gibt dem Kind Sicherheit und Ordnung und ist die Grundlage für schulisches Lernen und Sozialverhalten.

Eine schlechte sensorische Integration kann z.B. Probleme in der Bewegungsplanung, Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten verursachen.

### **Unsere Sinne**

Die Sinne sind unsere Antennen, über die wir mit der Umwelt kommunizieren und Kontakt mit dieser aufnehmen. Wir unterscheiden zwischen den Nahsinnen und den Fernsinnen.

#### **Die Nahsinne**

- **Der Tastsinn** (taktiles System): ist das größte Sinnessystem des Menschen und es beeinflusst unser körperliches und geistiges Verhalten.
- **Die Eigenwahrnehmung** (kinästhetisches System): das Kind kann die Grenzen des eigenen Körpers erfassen und es kann eine Vorstellung über seinen Körper entwickeln.
- **Das Gleichgewicht** (vestibuläres System): Der Gleichgewichtssinn ist für die Aufrechterhaltung des Körpers und für die Orientierung im Raum verantwortlich.

Zwischen diesen Sinnessystemen besteht eine enge Verbindung und die Erfahrungen in diesen Sinnesbereichen sind die Grundlagen für die Entwicklung der Wahrnehmung und alles weitere Lernen.

#### **Die Fernsinne**

- **Der Sehsinn** (visuelles System)
- **Der Geschmackssinn** (gustatorisches System)
- **Der Hörsinn** (auditives System)
- **Der Geruchssinn** (olfaktorisches System)

Diese Sinnesbereiche liefern uns zusätzliche Informationen und werden, aufbauend auf die Nahsinne, für die kognitive Entwicklung und alles schulische Lernen benötigt.

### **Beispiele aus dem Kindergartenalltag**

#### **Spielen mit Rasierschaum**

Ziele: Förderung des Tastsinnes, einzelne Körperteile bewusst wahrnehmen, Eigenwahrnehmung

#### **Im Bewegungsraum**

Ziele: Eigenwahrnehmung, Körperspannung aufbauen, Bewegungskoordination

#### **Knete**

Ziele: Förderung des Tastsinnes, Tiefenwahrnehmung, Eigenwahrnehmung, bewusstes Wahrnehmen eines Körperteiles

*Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und Höhlen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern eigene Buden bauen, nachts mit Freunden im Zelt schlafen, unreife Äpfel essen, Klingelstreiche unternehmen und fortlaufen, Grimassen ziehen und die Hosentaschen voller Schätze haben, sind nicht nachholbar. Basteln und Blätter ausmalen hingegen kann man im Altenheim immer noch.*

Armin Krenz



### 4.3.3 Motopädagogik - Psychomotorische Entwicklungsbegleitung

Kinder bewegen sich gerne und haben das Bedürfnis sich zu bewegen. Die Bewegung als Tätigkeit und Fähigkeit, als Potenzial die innere und äußere Welt zu erschließen steht im Fokus der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung. Die Motopädagogik versteht sich als ein ganzheitlich orientiertes Konzept der Erziehung durch Wahrnehmung, Erleben und Bewegen.

#### **Definition**

Auf der Basis eines holistischen Menschenbildes, das von einer Einheit von Körper, Seele und Geist ausgeht, beschreibt die Psychomotorik die Wechselwirkung von Kognition, Emotion und Bewegung und deren Bedeutung für die Entwicklung der Handlungskompetenz des Individuums im psychosozialen Kontext.

#### **Ziele psychomotorischer Förderung:**

- Eigentätigkeit des Kindes fördern und es zum selbstständigen Handeln anregen
- Durch Erfahrungen in der Gruppe zu einer Erweiterung seiner Handlungskompetenzen und Kommunikationsfähigkeit beizutragen
- Selbstwahrnehmung des Kindes zu stärken
- Dem Kind Gelegenheiten zu geben, die eigenen Ressourcen zu erfahren und sich als kompetent und selbstwirksam zu erleben

#### **Inhalte**

- **Körpererfahrungen:** Wahrnehmungen und Erleben des eigenen Körpers; Sinneserfahrungen; Körperbewusstsein; Erfahren der körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten
- **Materialerfahrungen:** Auseinandersetzung mit räumlichen und dinglichen Gegebenheiten der Umwelt; Erfahren physikalischer Gesetzmäßigkeiten z.B. Gleichgewicht, Schwerkraft; materielle Eigenschaften der Objekte anpassen bzw. sich passend machen
- **Sozialerfahrungen:** Mit anderen über Bewegung kommunizieren; Regeln aufstellen und flexibel damit umgehen; Erfahren von Nähe und Distanz

#### **Pädagogische Haltung**

Durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen werden wichtige Voraussetzungen für den Prozess geschaffen. Das Verhalten spielt im psychomotorischen Kontext eine wesentliche Rolle. Es geht hierbei um eine wertschätzende Interaktion mit den Kindern, wodurch eine sichere Beziehung aufgebaut werden kann. Im Vordergrund steht dabei eine aufmerksame und präsente Beobachtung, die sich direkter Interventionen bewusst enthält. Kinder werden darin begleitet und bestärkt selbst aktiv zu werden und eigene Lösungen zu finden. Diese Kompetenzen werden durch die Verbalisierung der pädagogischen Fachkräfte für die Kinder bewusst gemacht.

### **Verlauf einer psychomotorischen Einheit**

- Ankommen: Phase des Übergangs von der Zeit vor der psychomotorischen Einheit in die gemeinsame Bewegungszeit
- Begrüßung: die Gesamtgruppe wird willkommen geheißen
- Extensive Haltung: durch gemeinsame Spiele miteinander in Kontakt kommen
- Intensive Haltung: durch eine Aufgabenstellung werden Kinder zum experimentellen Handeln angeregt, wodurch individuelle Lösungen gefunden werden können
- Entspannungsphase: durch spielerische Elemente zur Ruhe kommen, sich und anderen etwas Gutes tun
- Reflexion: durch Verbalisierung von Tätigkeiten und Handlungen, die während der Einheit erlebt wurden, werden Erfahrungen zu Erkenntnissen
- Verabschiedung: Wertschätzung geben, offizielles Ende
- Nachklang: Übergang von psychomotorischen Einheiten in die Zeit danach

### **Beispiele aus dem Kindergartenalltag**

- Kooperative Spiele
- Spiel mit Alltagsmaterialien
- Massagespiele

*Kinder brauchen genug Bewegungsspielraum für die Verankerung eigener Erfahrungen im Gehirn. Körperliche Betätigung, Sport und Bewegung sind Doping für Kindergehirne, denn: sich zu bewegen lernen heißt fürs Leben lernen!*  
Gerald Hüther



## 4.4 Bildungsrahmenplan

### Bildungsbereiche

Ein Kindergarten ist ein Ort der Bildung und Erziehung der Kinder – aus diesem Grund gibt es den Bildungsrahmenplan, aus dem folgende Bereiche in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern miteinfließen:

- **Emotionen und soziale Beziehungen**
  - Identität
  - Vertrauen und Wohlbefinden
  - Kooperation und Konfliktkultur
  
- **Ethik und Gesellschaft**
  - Werte
  - Diversität
  - Inklusion
  - Partizipation und Demokratie
  
- **Sprache und Kommunikation**
  - Sprache und Sprechen
  - Verbale und nonverbale Kommunikation
  - Literacy
  - Informations- und Kommunikationstechnologien
  
- **Bewegung und Gesundheit**
  - Körper und Wahrnehmung
  - Bewegung
  - Gesundheitsbewusstsein
  
- **Ästhetik und Gestaltung**
  - Kultur und Kunst
  - Kreativer Ausdruck
  
- **Natur und Technik**
  - Natur und Umwelt
  - Technik
  - Mathematik

## 4.5 Lernformen im Kindergarten

Es braucht ein fachlich fundiertes Wissen über die Besonderheiten des Lernens in dieser Lebensphase, damit Bildungsprozesse adäquat geplant und gestaltet werden können. Eine besonders große Bedeutung haben hier die frühkindlichen Lernformen. Dieses Lernen erfolgt immer über das Prinzip der Selbsttätigkeit und des Selbsttuns.

### Spielen

Für Kinder ist das Spiel die ureigenste Möglichkeit sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Das Kind lernt unmittelbar beim Spielen, es spielt jedoch nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit hat. Das zeigt, das Spielen und Lernen als Einheit zu sehen sind.

**Definition:**

Unter Spielen versteht man eine Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung und zur Freude an der Ausübung ausgeführt wird.

**Formen des Spiels:**

- Symbol- und Rollenspiele
- Bau- und Konstruktionsspiele
- Experimentierspiele
- Regelspiele
- Bewegungsspiele

**Wichtige Merkmale des Spiels:**

- Das Spiel bezeichnet eine von Kindern selbst gewählte Aktivität. Dabei werden Spielpartner\*innen, Spielinhalt, Dauer und Ort selbst ausgesucht.
- Das Spiel ist weder zielgerichtet noch zweckgebunden. Dadurch entfallen Versagensängste oder Leistungsdruck.
- Kinder entwickeln und erproben im Spiel durch die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt Handlungs- und Problemlösestrategien.
- Beim Spiel finden individuelle Aneignungsprozesse statt. Erlebtes oder neu Gelerntes wird nicht einfach nachgespielt, denn die Kinder schreiben den Inhalten abhängig von ihrem kulturellen oder familiären Hintergrund bzw. von ihren bisherigen Bildungserfahrungen unterschiedliche Bedeutungen zu. Abhängig von seiner Lebenswelt und seinen bisherigen Erfahrungen stellt jedes Kind andere Aspekte eines Spieles in den Vordergrund.
- Im Spiel können Gefühle, Bedürfnisse und Interessen besonders gut eingebracht werden. Auch ungewohnte oder vielleicht sogar verbotene Verhaltensweisen erhalten in diesem Rahmen Platz.
- Spielsituationen beinhalten ein besonderes Maß an Kommunikation, wodurch eine Förderung der Sprachentwicklung stattfindet.

**Rolle der pädagogischen Fachkräfte:**

- Im Kindergartenalltag ist es für uns pädagogische Fachkräfte wichtig, dass Kinder positive Vorbilder zum Nachahmen erleben können. Als Spielpartner versuchen wir interessiert, geduldig und wenig bestimmend zu sein. In erster Linie fördern wir die Spielpartnerschaft zwischen den Kindern untereinander als auch die Fähigkeit allein zu spielen.
- Wir bieten Kindern Spielräume, in denen die Kinder unbeschwert spielen können. Diese Freiräume ermöglichen Kindern ihre Bedürfnisse und Wünsche möglichst frei ausleben zu können.
- Im Kindergarten legen wir Wert auf gut ausgewählte Spielmaterialien und eine vorbereitete Umgebung, die die kindliche Spiellust fördert und gleichzeitig Fantasie und Kreativität anregt. Im Vordergrund steht für uns das Tun und nicht das Endprodukt.

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.*

*Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“*

Astrid Lindgren

## **Forschen**

Forschen, Entdecken und Experimentieren sind Motoren für viele Lernprozesse. Im Kindergarten braucht es Zeit, entsprechende materielle Ausstattung und Anlässe, um dieser Lernform genügend Raum zu geben. Da die Kinder beim Forschen vor allem durch den handelnden Umgang mit ihrer Umwelt lernen, braucht es einen engen Bezug zur kindlichen Lebenswelt. Durch viele unterschiedliche Situationen und Beispiele können allgemeine Regeln und immer wiederkehrende Zusammenhänge erfasst werden.

## **Erfinden**

Oft werden Kinder durch Problemsituationen in ihrem Alltag angeregt, kreative Lösungen zu „erfinden“. Auch Fantasie bzw. das Bedürfnis, Neues zu schaffen, macht sie erfinderisch. Für ein erfolgreiches und nachhaltiges Lernen auf dieser Ebene braucht es ein wertschätzendes Lernklima, in dem Fehler akzeptiert werden und als Chance für neue Erkenntnisse gelten. Durch zurückhaltende und aufmerksame Beobachtungen unterstützen pädagogische Fachkräfte die Voraussetzungen für das Lernen.

## **Gestalten**

Im Kindergarten sollten für das kreative Gestalten und die kreativen Ausdrucksformen wie z.B. Tanzen, Singen oder Theater spielen viele Möglichkeiten geschaffen werden. Diese Lernform ermöglicht eine Erweiterung und Differenzierung der eigenen Handlungskompetenz. Durch gelungene Aktivitäten bzw. durch die Vergegenständlichungsprozesse, die dabei ablaufen, erfahren sie eine Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit und ihres Selbstwertgefühles. Neben einer kreativitätsfördernden Umgebung mit vielfältigen Materialien und funktionstüchtigem Werkzeug ist die Haltung der pädagogischen Fachkraft eine wesentliche Voraussetzung, um die Originalität, Individualität und Spontaneität zu fördern.

## **Arbeiten**

Indem die Kinder in die Tätigkeiten und in die Lebenswelt von Erwachsenen einbezogen werden, kommt die Lernform Arbeiten zum Tragen. Durch die Teilnahme am Alltagsgeschehen und den damit verbundenen Handlungen wie Kochen, Einkaufen oder Tischdecken werden die Tüchtigkeit und somit auch das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt. Als Motivation für dieses Lernen braucht es echte Anerkennung von Seiten der Pädagog\*innen.

## **4.6 Integration / Inklusion**

### **Definition**

Der Begriff „Integration“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet allgemein Eingliederung, Vervollständigung und Vereinigung.

### **Integration im Kindergarten**

Integration im Kindergarten heißt somit, die gemeinsame Betreuung von allen Kindern, denn alle Kinder lernen auf die gleiche Art und Weise: Sie brauchen eine förderliche Umgebung und Erwachsene, die sie begleiten und unterstützen. Im Kindergarten sehen wir Integration auf folgenden 3 Ebenen:

- **soziale Integration:**  
Schon im Kindergartenalter wird der Grundstein für ein selbstverständliches Miteinander gelegt. Im gemeinsamen Spiel werden soziale Fähigkeiten gefördert, die im späteren Leben ausschlaggebend für gesellschaftliche Toleranz, Akzeptanz und den Respekt für Menschen sind.
- **interkulturelle Integration:**  
Uns ist es wichtig, Kinder mit unterschiedlichsten Erstsprachen und unterschiedlichem kulturellen Hintergrund in unsere Gemeinschaft aufzunehmen. Sie sollen sich akzeptiert, respektiert und zugehörig fühlen. Die Sprachentwicklung der Kinder spielt hier eine große Rolle. Beim spielerischen Erlernen der deutschen Sprache können Barrieren überwunden und Freundschaften geknüpft werden. Weiteres können so Vorurteile abgebaut und Werte wie Toleranz und Wertschätzung vermittelt werden.
- **Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf/besonderen Bedürfnissen:**  
Jedes Kind bringt von Geburt an seine ganz eigene und individuelle Geschichte mit. Für uns im Kindergarten stehen die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder im Vordergrund – nicht ihre Defizite bzw. Beeinträchtigungen. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes Kindes. Gleichzeitig begleiten und fördern wir die Kinder, indem wir eine für sie geeignete und anregende Umgebung schaffen, die den individuellen Bedürfnissen entsprechen. Alle Kinder lernen mit - und voneinander.

Ich darf der sein, der ich bin und werden, der ich sein kann.

## 4.7 Sprachförderung

Die Sprache ist das wichtigste Werkzeug für die Auseinandersetzung mit der Welt, deshalb werden bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes grundlegende Eckpfeiler für das Erlernen der Sprache gesetzt. Der Kindergartenalltag gibt allen Kindern Raum für diese Auseinandersetzung mit Sprache und ermöglicht spielerisch und kindgerecht sprachliche Kompetenzen zu entwickeln. Kontinuierliche Sprachförderung heißt die kindliche Sprechfreude anzuregen, ein Sprachverständnis zu entwickeln, die Ausdrucksfähigkeit und den Wortschatz zu erweitern und die Schriftsprache als solches kennenzulernen. Zu diesem elementaren Bildungsauftrag gehört zudem die zusätzliche Förderung von Kindern mit Zweisprachigkeit bzw. Mehrsprachigkeit. Durch gezielte Aktivitäten und Impulse wie gemeinsames Singen, Spielen, Bauen, Bewegen, Werken und Malen wird die deutsche Sprache über verschiedene Sinne erfahrbar. Diese Angebote werden durch die spezifisch ausgebildeten Sprachförderinnen vorbereitet, ausgearbeitet und koordiniert, und dann vom gesamten Kindergartenteam umgesetzt. Dabei gehen wir auf den individuellen Sprachstand der Kinder ein und achten darauf, dass die Kinder nicht über- oder unterfordert werden.

### Organisatorischer Rahmen

Die Sprachförderung findet täglich statt, sowohl im Freispiel als auch in Form von geleiteten Sprachförderungseinheiten, diese benennen wir als „Sprachwerkstatt“. Unsere Sprachförderung findet in Kleingruppen statt und auch im Einzelkontakt.

Wir nützen dafür den Gruppenraum und auch andere räumliche Gegebenheiten wie z.B. Garten oder Turnsaal.

Unsere sprachlichen Angebote sind zum Beispiel:

- Tischspiele mit sprachlichem Schwerpunkt
- Mithilfe in der Küche
- Bewegung im Garten
- verschiedene Sprach- und Sprechspiele
- Übungen zur Förderung der Mundmotorik
- sprachliche Schulvorbereitung

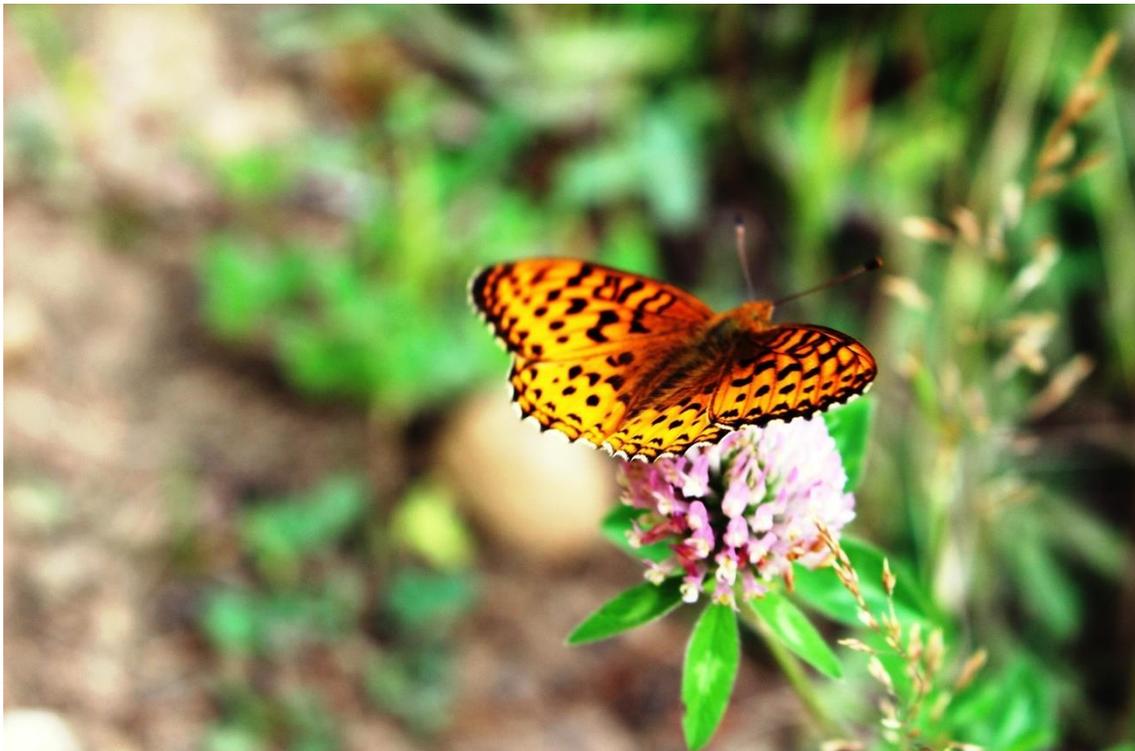
### **Ziele der Sprachförderung**

- Kontakte knüpfen
- sich mit anderen unterhalten können
- Wünsche und Bedürfnisse mitteilen können
- sich wohl und angenommen fühlen
- Gemeinschaft und Selbstvertrauen stärken
- sich vor anderen sprechen zu trauen
- hören und verstehen
- den Wortschatz erweitern
- grammatikalisch richtig sprechen lernen
- in ganzen Sätzen sprechen lernen



## 4.8 Schulvorbereitung

Bereits am ersten Tag im Kindergarten beginnt die Vorbereitung für die spätere Schullaufbahn. Das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Kind in der Schule braucht, kann sich nur durch das eigene und vielfältige Tun im alltäglichen Leben entwickeln. Im Kindergarten sind wir deshalb darauf bedacht den Kindern eine anregende, förderliche Umgebung zu schaffen, die die Neugier, Interesse und Freude am Lernen ermöglicht und anregt. Neben den zahlreichen Bildungsangeboten und Impulsen im Kindergartenalltag haben wir für die zukünftigen Schüler einen spezifischen Schülerplan ausgearbeitet, der aus Aufgaben aus den verschiedenen Bildungsbereichen besteht. Die Kinder können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten spielerisch vertiefen, eine eigenständige, positive Arbeitshaltung entwickeln und gleichzeitig ihre Selbst- und Sozialkompetenzen stärken. Die Ganzheitlichkeit steht dabei stets im Vordergrund, um die individuellen Lernmöglichkeiten jedes Kindes zu erfassen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken. Dieser Erfahrungshintergrund wird somit zu einer wichtigen Voraussetzung für die Motivation am lebenslangen Lernen.



## 4.9 Organisatorischer Rahmen

### Tagesablauf

Ein klar strukturierter Tagesablauf mit Wiederholungen und Ritualen hilft den Kindern Ängste und Unsicherheiten abzubauen.

#### Tagesablauf Halbtagsgruppe:

7:00 – 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder
7:00 – 9:20 Uhr	Freispielzeit/ Impulse
9:20 – 10:00 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
10:00 – 10:30 Uhr	gemeinsame Jause
10:30 – 11:30 Uhr	2. geleitete Aktivität
11:30 – 13:00 Uhr	Freispiel im Garten, Turnsaal oder Gruppenraum (flexible Abholzeit ab 11:30 Uhr) Ende der Halbtagsgruppe

#### Tagesablauf Ganztagsgruppe:

7:00 – 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder
7:00 – 9:00 Uhr	Freispielzeit/ Impulse
9:00 – 9:30 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
9:30 – 10:00 Uhr	gemeinsame Jause
10:00 – 11:30 Uhr	2. geleitete Aktivität oder Freispiel im Garten
11:30 – 13:00 Uhr	Freispiel im Garten, Turnsaal oder Gruppenraum (gilt für jene Kinder, die nicht im Kindergarten essen)
11:30 – 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 – 13:30 Uhr	Zähneputzen und Ruhephase
13:30 – 15:00 Uhr	Freispielzeit im Gruppenraum, Garten oder Turnsaal
15:00 – 15:30 Uhr	gemeinsame Nachmittagsjause
15:30 – 17:30 Uhr	Freispiel im Garten, Turnsaal oder Gruppenraum (flexible Abholzeit ab 13:30 Uhr)

### Ankommen und Abholen

Beim Ankommen ist es uns wichtig, dass sich die Eltern Zeit nehmen, ihr Kind hereinzubegleiten, damit wir wissen, dass dieses wohlbehalten angekommen ist. Auch beim Abholen spielt die persönliche Kontaktaufnahme eine wichtige Rolle, damit ein bewusstes Verabschieden stattfinden kann. Wenn ein Kind allein nach Hause gehen darf, bedarf es von Seiten der Eltern eine schriftliche Bestätigung.

## **Eingewöhnungsphase**

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist ein wichtiger Abschnitt im Leben eines Kindes. Gerade für die Kinder, die zum ersten Mal vom vertrauten Umfeld in eine fremde Umgebung gelangen, ist die Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung. Damit sich Kinder bei uns wohlfühlen können, ist für uns eine sanfte Eingewöhnung sehr wichtig. Ein behutsames Kennenlernen und Eingewöhnen braucht genügend Zeit und Raum, deshalb sehen wir dafür einen Monat vor. Zu Beginn können die Kinder auch von den Eltern begleitet werden, um das Ablösen individuell gestalten zu können.

Die Kinder der Halbtagsgruppe können in der ersten Zeit bis 11.30 Uhr im Kindergarten bleiben.

Für die Ganztagsgruppe gibt es für die Eingewöhnungsphase einen klaren Rahmen. In der ersten Woche können alle „neuen Kinder“ bis 11.30 Uhr im Kindergarten bleiben, in der zweiten Woche besteht die Möglichkeit den Mittagstisch kennenzulernen und diese Kinder müssen bis spätestens 13.00 Uhr abgeholt werden. Ab der dritten Woche wird der Tag (Mittagstisch, Ruhephase...) individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Damit dieser Prozess reflektiert werden kann, findet am Ende dieser Phase ein Austausch mit den Eltern statt.

## **Kindergartenpflicht**

Es gibt eine gesetzlich verankerte Kindergartenpflicht für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr, sowie für alle 4-jährigen Kinder, die für die Sprachförderung vorgesehen sind. Generell sollten alle Fehlzeiten schnellstmöglich mitgeteilt werden.

## **Krankheit**

Bei Fieber, Durchfall und anderen ansteckenden Krankheiten müssen die Kinder zu Hause bleiben, um eine Ansteckung der anderen Kinder zu vermeiden. Wenn ein Kind Medikamente, einen Hustensaft u.Ä. zu sich nehmen muss, kann nach dem Kindergartengesetz ein Arzneimittel nur nach einer schriftlichen ärztlichen Anweisung verabreicht werden.

Auch bei Befall durch Kopfläuse kann das Kind erst wieder den Kindergarten besuchen, wenn es absolut Laus - und Nissenfrei ist.

## **4.10 Jahresplanung im Kindergartenjahr 2023/2024**

### **Jahresthema:**

- Bludaz – do isch was los für kli und groß (Bludenz – da ist was los für klein und groß)
- Kinderkonferenz

### **Thematische Schwerpunkte:**

- 1. Langzeitthema (September): Grüaß di (Hallo)
- Kinderkonferenz: Einmal im Monat treffen sich alle Kinder und besprechen gemeinsam die Ideen und Wünsche für die nächste Zeit, anschließend wird über das nächste Langzeitthema abgestimmt.

## **Tagesorganisation:**

- Hausmeister\*in: ein Kind darf der Hausmeister/die Hausmeisterin an diesem Tag sein und im Gruppenraum, in der Küche, im Haushalt, bei der Mülltrennung, in der Garderobe... mithelfen
- die Kinder dürfen im Freispiel am Morgen die andere Gruppe besuchen
- Aufräuminstrument: „Regenrohr“
- Aufräummusik: während dem Aufräumen – CD
- Jausegedicht: „Ich bin ich und du bist du“

## **Wochenorganisation:**

- **Montag:** Morgenkreis – nach Bedarf 2. Bildungsaktivität / Turnsaalbenützung möglich
- **Dienstag:** Sprachwerkstatt; Sprachförderung: in verschiedenen Formen – Freispiel und angeleitete Bildungsangebote; Morgenkreis mit sprachlichem Schwerpunkt
- **Mittwoch:** Morgenkreis – nach Bedarf 2. Bildungsaktivität
- **Donnerstag:** Morgenkreis – nach Bedarf 2. Bildungsaktivität/ Turnsaalbenützung möglich
- **Freitag:** Morgenkreis – nach Bedarf 2. Bildungsaktivität / Turnsaalbenützung möglich

## **Pädagogische Organisation:**

### **Bildungsplanung:**

- Praktikanten\*innen aus der Schule: 3. Klasse BAfEP
- Dienstagnachmittag: pädagogische Planung und Teamsitzung

### **Bildungsangebote:**

- für beide Gruppen, auch übergreifend, intensiv für die „zukünftigen Schulkinder“
- Impulse während des Freispiels
- spezifische Förderimpulse

### **Portfoliomappen:**

- jedes Kind hat eine eigene Portfoliomappe
- in der Mappe werden Erlebnisse, Ausmalbilder und Mandalas, sowie Kindergartenschätze für das jeweilige Kind dokumentiert
- Kindergartenschätze: individuelle Themen und Interessen der Kinder werden durch Fotos, Bilder, Texte dokumentiert
- Lernweg: für die zukünftigen Schüler gibt es eine spezifische Schulvorbereitung



## Rituale:

### Maskottchen für beide Gruppen:

jedes Jahr wechselnde Maskottchen

### Geburtstagsritual:

- jedes Kind feiert in der eigenen Gruppe
- Geburtstagslied: „Geburtstagshit“
- Geburtstagsgeschenk: „Bludenz – Memory“
- Geburtstagskarte: Stadt Collage, gemalt von den Kindern
- Geburtstagskalender: Stadt Silhouette, darüber fliegen Heißluftballons (Kinderfoto)

### Tag- und Jahreszeitenritual:

- Um im Kindergartenalltag den Kindern eine Orientierungshilfe geben zu können, haben wir uns entschlossen jeden Tag einer bestimmten Farbe zu zuordnen. Die Jahreszeiten, der Monat, der Tag und das Datum werden bildlich mit dem Wochenplan sichtbar gemacht.
- Wochentage und die dazugehörigen Farben:
 

Montag	–	rot
Dienstag	–	orange
Mittwoch	–	gelb
Donnerstag	–	grün
Freitag	–	blau
Samstag	–	rosa
Sonntag	–	weiß

**Kreatives Gestalten:**

- Zeichenmappe: Murmeltechnik, gestaltet mit Häusern (A3)
- Sammelmappe: siehe Zeichenmappe (A4)

**Feste und Traditionen:**

- Geburtstage
- Feste und Feiern aus dem Jahreskreis: St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Muttertag, Vatertag
- Abschlussfeier: am Ende des Jahres bereiten die zukünftigen Schüler ein besonderes Programm vor. Zum Beispiel ein Theaterstück, Musical, verschiedene Stationen o.ä.
- Elternabende: Elternabend zum Kennenlernen (Herbst), Sprachfördernachmittag (für Eltern von Kindern die Sprachförderbedarf haben), Elternbastelabend, Eltern-Kind-Nachmittag

**Sonstiges:**

- AKS-Kindergartenvorsorge, BESK-DAZ
- schriftliche Beobachtungen, stadtinternes Computerprogramm HR360-KID
- Supervisionstermine an den Abenden

**1.4. Elternarbeit**

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein großes Anliegen. Wir sind offen für eine aktive Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und dem Kindergarten, und stets bemüht Anregungen und individuelle Wünsche der Eltern in unsere pädagogische Arbeit zu berücksichtigen und einfließen zu lassen. Dabei soll unsere Arbeit stets transparent und nachvollziehbar sein. Nur durch das gegenseitige Vertrauen können wir den kindlichen Bedürfnissen gerecht werden und die Kinder auf ihrem Weg begleiten und unterstützen. Aus diesem Grund haben wir verschiedene Formen der Kommunikation und des Informationsaustausches gewählt.

**Elternabende**

In jedem Kindergartenjahr finden über das Jahr verteilt verschiedene Elternabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Im Frühling findet ein Elternabend für alle jene Eltern statt, deren Kind im Herbst das erste Mal den Kindergarten besucht. Hier werden in erster Linie die wichtigsten Aspekte für die sanfte Eingewöhnung besprochen. Beim ersten Elternabend im Herbst werden allfällige Informationen ausgetauscht, das Jahresthema wird vorgestellt und es besteht für die Eltern die Gelegenheit einander kennen zu lernen und ins Gespräch miteinander zu kommen. Weiters findet im Herbst ein Elternabend zum Thema Sprachförderung statt, bei dem jene Eltern mit Zwei- und Mehrsprachigkeit über die spezifische Förderung informiert werden. Zudem gibt es Elternabende an dem Referenten zu einem Fachthema referieren und auch Kreativabende an dem die Eltern für ihre Kinder Geschenke, Osternester, Nikolaussäcke o.ä. basteln.

## **Informationen für die Eltern**

### *Aushang am Elterninformationsbrett*

Beim Kindergarteneingang werden wichtige Informationen für beide Gruppen ausgehängt. Zusätzlich befindet sich in jeder Gruppe noch eine Pinnwand auf der gruppeninterne Informationen ausgehängt werden.

### *Igel Post*

An jedem Monatsende gibt es für den folgenden Monat die sogenannte Igel Post, auf der alle wichtigen Termine im Voraus vermerkt sind – diese wird per KidsFox übermittelt.

### *Elternbriefe*

Für detaillierte Ausführungen werden für Veranstaltungen wie Feste, Elternabende oder ähnliches spezifische Elternbriefe verfasst – diese werden ebenfalls per KidsFox übermittelt

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### *Homepage*

Die Homepage ist ein Medium für Öffentlichkeitsarbeit, um aktuelle Ereignisse des Kindergartenalltags zu präsentieren und dokumentarisch darzustellen.

### *Zeitungsberichte*

Besondere Anlässe und Ereignisse werden als Zeitungsbericht in den gemeindenahen Medien präsentiert.

## **Elterngespräche**

### *Tür- und Angelgespräche*

Diese kurzen Gespräche dienen in erster Linie dazu, um Informationen auszutauschen, vor allem in Bezug auf organisatorische Aspekte.

### *Eingewöhnungsgespräche*

Im Herbst finden für alle Eltern Gespräche statt, deren Kinder das erste Jahr den Kindergarten besuchen, dabei findet ein Austausch über die Eingewöhnungsphase statt.

### *Entwicklungsgespräche*

Im Laufe des Jahres sind alle Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Weiters finden dann im Frühling spezifische Gespräche statt, bei denen die Ergebnisse des Vorarlberger Beobachtungsbogens erläutert werden. Auch für die Eltern der Dreijährigen gibt es Entwicklungsgespräche in diesem Zeitraum. Zusätzlich finden Gespräche für die zukünftigen Schulkinder statt, bei denen Empfehlungen bezüglich des Schuleintritts besprochen werden.

## **Sammelmappe**

Fortlaufend erhalten die Eltern die Geschichten, Lieder, Gedichte, Fingerspiele, Rezepte u v m., die mit den Kindern erarbeitet wurden.

### **Feierlichkeiten und Aktivitäten mit den Eltern**

In jedem Kindergartenjahr gibt es unterschiedliche Formen von Feierlichkeiten und Aktivitäten mit den Eltern. Dieses Dabei sein und Mitgestalten von Eltern ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindergarten und der jeweiligen Familie. So gibt es neben den Festen und Feiern des Jahreskreises wie Geburtstage, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Muttertag, Vatertag, auch besondere Aktivitäten wie beispielsweise Eltern-Kind-Nachmittage, Elternfrühstück, Wandertage oder die Abschlussfeier am Ende des Kindergartenjahres.

## 5. Qualitätssicherung

### 5.1 Weiterbildung

In Vorarlberg ist jede pädagogische Fachkraft gesetzlich verpflichtet im Jahr 32 Stunden Fortbildungen zu besuchen. Das Land Vorarlberg bietet hierzu ein breites Spektrum an Kursen und Seminaren an, die neben den Bildungsbereichen auch weitere Themen wie Persönlichkeitsbildung usw. umfassen. Jede pädagogische Fachkraft kann nach eigenen Interessen daraus eine Auswahl treffen. Darüber hinaus gibt es auch verschiedene Möglichkeiten für Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel Sensorische Integration, Motopädagogik, Food Coach usw. Weiterbildung findet aber auch im Rahmen von kollegialem Austausch innerhalb des Teams statt, durch stetige Treffen mit anderen Ganztageseinrichtungen, durch das Studium von Fachliteratur und nicht zuletzt durch regelmäßige Supervisionssitzungen mit einem Psychotherapeuten statt.

### 5.2 Planung und Vorbereitung

Während des gesamten Jahres treffen sich die pädagogischen Fachkräfte einmal in der Woche, um gemeinsam die kommende Woche zu planen und zu koordinieren. Zusätzlich wird zu Beginn eines Monats die Langzeitplanung mit allen wichtigen Terminen abgehalten. Am Ende des Kindergartenjahres gibt es immer eine Teamsitzung mit dem Schwerpunkt Jahresplanung. Dort werden Ideen und Impulse von den einzelnen Mitgliedern vorgestellt und dann wird gemeinsam das passende Jahresthema ausgewählt. Anschließend dazu werden die wesentlichen Projekte ausgewählt, und die Rituale, Regeln, Strukturen und Aufgaben besprochen. Alle Planungen werden in schriftlicher Form festgehalten. Die schriftliche Vorbereitung gliedert sich einerseits in die Jahresplanung mit dem Jahresthema, den Projekten und Festen. Auf der anderen Seite gibt es Langzeitplanungen mit den jeweiligen Schwerpunkten als auch die Wochenplanung mit der detaillierten Ausarbeitung der Aktivitäten und Impulsen. Diese Vorbereitungen sollen als Leitlinie dienen, gleichzeitig bleibt aus gegebenem Anlass stets Raum für flexibles und spontanes Handeln.

### 5.3 Dokumentation und Reflexion

In der pädagogischen Arbeit findet Dokumentation in vielen Formen statt. Mit Hilfe von Fotos können Bildungs- und Lernprozesse für die Eltern und die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Diese Fotos werden auf der Homepage veröffentlicht und können auch von den Eltern über KidsFox erworben werden. Auch kreative Tätigkeiten werden durch das Ausstellen von Mal- und Werkarbeiten dokumentiert. Ein weiteres wertvolles Dokumentationswerkzeug stellt die Portfolio-Arbeit dar. Jedes Kind hat eine persönliche Mappe, in der die Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes mit Fotos, Bildern, Werkarbeiten und Interviews dokumentiert wird. Sowohl die mündliche als auch die schriftliche Reflexion ist wichtig für eine rückblickende und kritische Auseinandersetzung. Dabei geht es um Fragen in Bezug auf Strukturen, Rahmenbedingungen, Methoden, pädagogische Haltungen, aktuelle Anlässe etc. Diese Reflexion findet im Einzelsetting, in Kleingruppen oder im Team statt.

## 5.4 Beobachtungen

Eine wesentliche Rolle im pädagogischen Handeln und Umsetzen spielt das stetige Beobachten von Kindern im Alltag, in Einzelsituationen oder Gruppengeschehnissen, in Kontakt mit den Eltern und anderen Erwachsenen. Hier geht es um Prozesse um Kinder in ihrer Entwicklung dort abzuholen, wo sie stehen. Auch wird gruppenspezifischen Prozessen ein großes Augenmerk geschenkt. Alle Beobachtungen werden von uns pädagogischen Fachkräften schriftlich festgehalten und dokumentiert. Darüber hinaus gibt es für alle Kindergärten die verbindliche Beobachtungs- und Dokumentationshilfe „Kindergarten Vorsorge Neu“, wo nach einheitlichen Kriterien der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder beobachtet und dokumentiert wird. Aber auch Beobachtungen hinsichtlich des eigenen pädagogischen Handelns sind für uns von Bedeutung. Dies findet Platz indem in den wöchentlichen Teamsitzungen Raum für kollegiale Beratung geschaffen wird.

## 5.5 Supervision

Die Arbeit mit Kindern ist eine große Bereicherung und gleichzeitig Herausforderung der eigenen Persönlichkeit und bedarf einer stetigen Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Kindergartenalltags. Um eine professionelle Arbeit zu gewährleisten, nehmen wir regelmäßige Supervisionsstunden bei einem Psychotherapeuten in Anspruch. Durch Supervision findet eine deutliche Entlastung bei fachlichen Problemen und Konflikten statt und Herausforderungen können bereits früh erkannt und geklärt werden.

Supervision ...

- ... stellt den Menschen mit seiner Arbeit in den Mittelpunkt
- ... bietet Raum für Reflexionen
- ... hilft neue Sichtweisen zu entdecken
- ... ist Teil einer professionellen Arbeitsweise

## 6. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

### 6.1 Bewegung

Da Kinder immer mehr Zeit in Innenräumen verbringen, muss in der pädagogischen Arbeit darauf geachtet werden, sowohl drinnen wie auch draußen bewusst Möglichkeiten für ruhige und laute Tätigkeiten zu schaffen.

Folgende Bewegungsangebote schaffen wir im Kindergartenalltag:

- Offener Turnsaal am Morgen
- Kneippen: Säule Bewegung
- Bewegungsbaustellen im Bewegungsraum
- Bewegungseinheiten im Turnsaal
- Motopädagogikstunden
- Bewegungsspiele im Kreis
- Bewegungspausen im Turnsaal
- Spaziergänge und Wandertage
- Exkursionen
- Tägliche Bewegung im Freien/ Garten

### 6.2 Ernährung

#### 6.2.1 Jause

Die Vormittags- und Nachmittagsjause wird von den Kindern selbst mitgebracht. Für die Qualität des Essens, das die Kinder von zuhause mitbringen, sind die Eltern verantwortlich. Bei Bedarf und Interesse erhalten die Eltern Informationen und Empfehlungen zum Thema „gesunde Jause“. Im Umgang mit Süßigkeiten vermitteln wir einen bewussten Umgang.

#### *Mittagessen*

Das Mittagessen in der Ganztagsgruppe wird von „Mama bringt ´s“ zubereitet und am Morgen gekühlt geliefert. Für das Erwärmen der Mahlzeiten nutzen wir das „Frisch-vor-Ort-Kochsystem“. Dieses Kochsystem ermöglicht eine nährstoffhaltende und schonende Zubereitung der Gerichte direkt vor Ort.

#### 6.2.2 Getränke

Um Durst stillen zu können, steht in beiden Gruppen jederzeit auch Trinkwasser für die Kinder zur Verfügung.

## 7. Maßnahmen zum Kinderschutz

Kinderschutz beinhaltet, sich mit grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und Gewalt gegenüber Kindern auseinanderzusetzen und Kinder durch entsprechende Maßnahmen bestmöglich davor zu schützen (Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren o.A.).

### 7.1 Gewaltformen

Gewalt kann sich durch unterschiedliche Erscheinungsformen äußern:

- körperliche Gewalt  
*Schläge, Schütteln, Stoßen, Tritte, Würgen, gewaltsames Festhalten, Bewerfen mit Gegenständen, Verbrennungen etc.*
- psychische Gewalt  
*emotionale Ausgrenzung, Abwertungen, Demütigen, Beschimpfungen, Anschreien, Ablehnung, Isolierung, Liebesentzug, Drohungen, Angstmachen, Adultismus etc.*
- sexualisierte Gewalt  
*sexuell motivierter Missbrauch des Autoritätsverhältnisses, das heißt, wenn eine erwachsene Person seine Machtposition zur Befriedung seiner eigenen Bedürfnisse verwendet, zum Beispiel gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation*
- Vernachlässigung  
*unzureichende oder fehlende Versorgung, Verletzung der Aufsichtspflicht, mangelnde Zuwendung und Förderung*
- mediale Gewaltformen  
*einfacher, oft unkontrollierter Zugang zu gewalttätigen, sexistischen wie pornografischen Darstellungen via Internet und Smartphone zum Beispiel Cyber-Stalking, Cyber-Mobbing, Happy Slapping, Sexting etc.*

In der Praxis kommen die verschiedenen Formen selten isoliert vor, zumeist sind es Mischformen, die sich wechselseitig verstärken. (vgl. Maywald, 2022, S.30-33)

### 7.2 Präventionsmaßnahmen

- altersadäquate Möglichkeiten von Partizipation von Kindern
- Sensibilisierung und Reflexion zum Thema Kinderschutz im Team
- spezifische Fort- und Weiterbildungen zu dieser Thematik
- Festlegung eines gemeinsamen pädagogischen Verhaltenskompass
- Ausarbeitung einer einrichtungsspezifischen Risikoanalyse
- Erarbeitung von Beschwerdeverfahren für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte  
(vgl. Maywald, 2022, S.48-51)

### **7.3 Risikopotentiale in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen**

Ebene Pädagogische Fachkraft:

- bei Strukturen und Regeln im Tagesablauf (Essenszeiten, Schlafens- und Ruhezeiten etc.)
- in Pflegesituationen (Körperpflege, Hygiene etc.)
- bei pädagogischen Handlungen (Umgang mit Grenzsetzungen, Konfliktbegleitung bei Kindern, Eingewöhnungsprozess etc.)
- bei Überforderung des Personals durch Personalmangel, Gruppengröße, herausfordernden kindlichen Verhaltensweisen, Zeit- und/oder Leistungsdruck, fehlendem Fachwissen, zu wenig Möglichkeiten für Reflexion und Austausch im Team etc.

Ebene Kinder:

- Vulnerabilität durch entwicklungsrelevante Aspekte wie Alter, Entwicklungsstand, Erwerb von Sprachkompetenzen (im elementarpädagogischen Bereich findet Kommunikation verstärkt im nonverbalen Raum statt), Umgang mit Bindungsverhalten etc.
- familiäres Umfeld
- grenzverletzendes Verhalten zwischen Kindern

Ebene Erziehungsberechtigte:

- herausfordernde Momente in Bring- und Abholsituationen
- Unzuverlässigkeit bei den Bring- und Abholzeiten
- Konflikte zwischen Erziehungsberechtigten
- Maßregeln bzw. Abwerten anderer Kinder zum Beispiel in der Garderobe

Ebene Erhalter:

- fehlende bzw. unzureichende Kommunikation bezüglich Fehlerkultur, Beschwerdemanagement, Abläufen und Regeln etc.
- Umgang mit Machtverhältnissen  
(vgl. Skriptum: Fachtagung Kinderschutzkonzepte in der Elementarpädagogik, 6.6.2023)

### **7.4 Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf interner Ebene der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen**

- kollegiales Gespräch im geschützten Rahmen
- evtl. Beratung im Team, um die Situation zu analysieren
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- Klärung der Situation – gegebenenfalls Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Inanspruchnahme externer Fachunterstützung, zum Beispiel Supervision nützen
- Meldepflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt ist
- Bei Bedarf als letztes Mittel arbeitsrechtliche und strafrechtliche Maßnahmen  
(vgl. Maywald, 2022, S.67)

## **7.5 Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf externer Ebene**

- Situation analysieren
- präzise und zeitnahe Dokumentation der Beobachtungen
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- kollegialer Austausch im Team
- gegebenenfalls Inanspruchnahme anonymer Fallberatung mit externen Fachstellen zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendanwalt, ifs-Kinderschutz etc.
- je nach Einschätzung der Gefährdungssituation - Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Meldung an den Kinder- und Jugendhilfeträger gemäß der Mitteilungspflicht nach §37 B-KJHG 2013 (vgl. Maywald, 2022, S.37-47)

## 8. Kooperationspartner

Es ist uns ein großes Anliegen Eltern kompetent zu begleiten und zu unterstützen. Dies kann durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen gewährleistet werden. Gerade bei spezifischen Fragen und besonderen Herausforderungen fungiert unser Kindergarten als Brücke zwischen Elternhaus und ausgebildetem Fachpersonal wie Therapeuten, Ärzten usw. Diese Vernetzung mit medizinischen, sozialen oder pädagogischen Einrichtungen ist wichtig für eine optimale kindliche Entwicklung.

### 8.1 Zusammenarbeit mit Stadt Bludenz

Die Stadt Bludenz ist der Erhalter des Kindergartens. Es finden regelmäßig Leiterinnensitzungen mit der Koordinatorin statt. Darüber hinaus wenden wir uns auch an andere städtische Abteilungen, wenn praxisbezogene Unterstützung für die pädagogische Arbeit benötigt wird, wie zum Beispiel die Forstabteilung, um Holz zum Basteln zu erhalten.

### 8.2 Vernetzung mit anderen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Durch die Treffen der Sprachförderinnen aus allen Bludener Kindergärten findet im Bereich der Sprachförderung eine Vernetzung statt. Zusätzlich gibt es immer wieder situationsbedingte Anlässe, wo mit anderen Kindergärten ein Austausch stattfindet, wie zum Beispiel fachliche Gespräche, ein gemeinsamer Auftritt beim Christkindlmarkt oder ein Besuch einer anderen Kindergartengruppe, wenn ein Kind, den Kindergarten wechselt.

### 8.3 Zusammenarbeit mit Volksschulen

Eine umfassende Zusammenarbeit ist wesentlich für einen gelungenen Übergang vom Kindergarten in die Schule. Die Stadt Bludenz hat verschiedene Standorte von Volksschulen. Da es im Kindergarten keine Sprengel gibt, besuchen die Kinder je nach Wohnort unterschiedliche Volksschulen. Wir pflegen deshalb mit den Lehrkräften verschiedener Volksschulen einen konstanten Austausch. Dies findet unter anderem in Form von Treffen statt, bei denen über allgemeine Entwicklungen im Bereich der Transition von der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung in die Volksschule gesprochen wird. Weiters finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern der zukünftigen Schulkinder statt. Zudem findet ein Austausch über die Ergebnisse des Schulscreenings statt. Es wird auch die Weiterentwicklung von eingeschulten Kindern reflektiert. Für die zukünftigen Schulkinder findet dann gegen Kindergartenende ein Schulbesuch statt, bei dem sie Einblick in den Schulalltag erhalten.

### 8.4 Zusammenarbeit mit diversen Institutionen

In Vorarlberg gibt es ein gutes Netz an professionellen Unterstützungsmöglichkeiten. Der Kontakt mit diesen Stellen wird stets in Absprache mit den Eltern geknüpft. Diese Institutionen unterliegen auch der Schweigepflicht.

**Beispiele:**

- AKS (Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin)
- Ifs (Institut für Sozialdienste)
- LZH (Landeszentrum für Hörgeschädigte)
- Schulpsychologischer Dienst
- niedergelassene Therapeuten: Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie
- Kinderärzte, HNO-Ärzte

**8.5 Sonstige Einrichtungen**

Wir pflegen außerdem Kooperationen mit verschiedenen Vereinen, Organisationen und Ausbildungsinstitutionen. So ist der Kneippverein für uns ein wichtiger Ansprechpartner in Bezug auf Kneipp – Themen. Der Verein okay.zusammen-leben unterstützt uns in Fragen und Anliegen bzgl. Migration und Integration. Auch die Zahnprophylaxe und die Verkehrserziehung sind ergänzende Elemente in unserer pädagogischen Arbeit. In jedem Kindergartenjahr vergeben wir auch Praktikumsplätze. Auf der einen Seite betreuen wir Schüler\*innen der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik als auch Auszubildende der Schule für Sozialbetreuungsberufe.

## 9. Literaturverzeichnis

Maywald, Jörg., Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept – Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten; 1. Auflage 2022, München: Don Bosco Verlag

Pinter-Theiss, V. et al., Ich tue-Ich kann-Ich bin-Psychomotorische Entwicklungsbegleitung in Theorie und Praxis, 1. Auflage 2014, Graz: edition vaLeo

Hansen, R., Knauer R., Sturzenhecker B., Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern, Verlag das Netz

Kreiter, H., Roschatt H., Kursbuch Kneipp - der moderne Familienratgeber für Wasseranwendungen, Ernährung & Bewegung, Kräuterheilkunde und Lebenshilfe, Kneipp Verlag Wien

Krammer, H., Milenkovics, B., Kunze, M., Kiefer, I., Pilss, H., Vitek, M., Das Kneipp-Wohlfühlbuch - für Körper, Geist und Seele; 2. Auflage, Kneipp Verlag Leoben/ Wien

<https://vorarlberg.at/documents/302033/472577/Bundesl%C3%A4nder%C3%BCbergreifer+BildungsRahmenPlan.pdf>

<https://vorarlberg.at/documents/302033/472577/Werte+leben%2C+Werte+bilden.+Wertebildung+in+der+fr%C3%BChen+Kindheit.pdf>

[https://vorarlberg.at/documents/302033/472577/Handreichung\\_Beobachtung-Dokumentation-Planung\\_final\\_WEB.pdf](https://vorarlberg.at/documents/302033/472577/Handreichung_Beobachtung-Dokumentation-Planung_final_WEB.pdf)

## 10. Schlusswort

Unser Konzept ist als Grundlage der pädagogischen Arbeit zu verstehen. Die damit verbundene Transparenz soll nicht nur Orientierung schaffen, sondern auch durch regelmäßige Überprüfungen und Verbesserungen kann die Qualität gesichert werden. Der Kindergarten wird und bleibt dadurch ein Ort des lebenslangen Lernens und der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen.

*...Alles was ich wirklich wissen muss darüber, wie man lebt, was man tut und wie man ist, habe ich im Kindergarten gelernt. Die Weisheit liegt nicht auf der Spitze des Universitätsbergs, sondern im Sandkasten des Kindergartens. Das sind die Dinge, die ich gelernt habe:*

*Teile alles. Sei fair. Schlage niemanden. Tu die Dinge dahin zurück, wo du sie gefunden hast. Räume deine Unordnung selbst auf. Nimm nichts, was dir nicht gehört. Entschuldige dich, wenn du jemandem weh getan hast. Wasche deine Hände vor dem Essen. Drück die Spülung. Warme Kekse und kalte Milch sind gut für dich. Lebe ein ausgewogenes Leben: Lerne etwas und denke etwas und zeichne und male und singe und tanze und spiele und arbeite jeden Tag etwas. Mache jeden Tag einen Mittagsschlaf. Wenn du in die Welt hinausgehst, pass auf den Verkehr auf, haltet euch an den Händen und bleibt zusammen. Sei dir der Wunder bewusst, die dich umgeben. Erwinnere dich an das kleine Samenkorn im Blumentopf: die Wurzeln gehen nach unten und die Pflanze nach oben, und keiner weiß wirklich, wie oder warum das so ist, aber wir alle sind diesem Samenkorn ähnlich. Goldfische und Hamster und weiße Mäuse und sogar das kleine Samenkorn im Blumentopf – sie alle sterben. Auch wir sterben. Und dann erwinnere dich an deine Lesebücher und das erste Wort, dass du gelernt hast – das größte Wort aller Wörter: Schau.*

Robert Fulghum

